Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. — Chicago, Freitag, den 7. August 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. — 8. Jahrgang—No. 187

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Vom politischen Feld.

Ein Dementi Clevelands. — Die Gold-Demokraten-Konferenz in Indianapolis. — Hill für Bryan. — Die Reise Bryans nach Osten.

Lincoln, Nebr., 7. Aug. Der Präsidentschaftskandidat Bryan mit seiner Gattin und einigen Freunden hat heute Nachmittag kurz nach 2 Uhr auf der Rock Island-Bahn die Fahrt nach dem Osten angetreten, wo er am 12. August von seiner Nomination zum Präsidentschaftskandidaten offiziell benachrichtigt werden wird. Er will unter allen Umständen als gewöhnlicher Passagier reisen und von Extrazug oder Extrawaggon nichts wissen. Am Samstag gegen Abend wird er in Chicago eintreffen, wo er bis Sonntagabend bleibt. Eine Menge Kundgebungen zu seinen Ehren ist unterwegs geplant. Auf seine Rede in New York, bei der Benachrichtigung von der Nomination ist man höchst gespannt.

New York, 7. Aug. Senator David B. Hill gab im Normandie-Hotel dem Senator Jones von Arkansas, dem Vorsitzenden des demokratischen Nationalausschusses, ein Diner, und die „N. Y. World" theilt heute bestimmt mit, daß Hill die Kandidaten des Chicagoer demokratischen Nationalkonventes, Bryan und Sewall, unterstützen, und die formelle Ankündigung hiervon binnen wenigen Tagen erfolgen werde.

Hutchinson, Kans., 7. Aug. Die hier tagende demokratische und die in Abilene tagende Volkspartei-Staatskonvention für Kansas haben sich endgiltig über den Plan eines Zusammengehens bei den nächsten Wahlen geeinigt. Darnach behalten die Demokraten die Präsidenten-Wahlmänner, während den Volksparteilern das ganze Staats-„Ticket" zugestanden wird.

Hastings, Nebr., 7. Aug. Die Konvention der Volkspartei für Nebraska vertagte sich endgiltig, nachdem sie die Frage eines Zusammengehens mit der demokratischen Partei dem Zentralausschuß überlassen hatte.

Milwaukee, 7. Aug. Die republikanische Staatskonvention für Wisconsin stellte bei der fünften Abstimmung Mayor Edward Scofield von Oconto als Gouverneurs-Kandidaten auf. Der nächststärkste Kandidat war Robert M. La Follette gewesen, welcher bei der ersten Abstimmung sogar mehr Stimmen, als Scofield, erhalten hatte. Die Aufstellung Scofields bedeutet einen Sieg für die Philetus Sawyer-Fraktion und eine Niederlage für Ex-Gouverneur Hoard und seine Fraktion.

New York, 7. Aug. In Beantwortung einer Anfrage, ob es wahr sei, daß er das vorgeschlagene dritte „Ticket" mißbilligt habe, hat Präsident Cleveland folgende Depesche an die „Evening Post" gesandt:

„Buzzard's Bay, Mass., 6. Aug. Es ist absolut unwahr, daß ich irgend einen Rath betreffs des Vorgehens der Indianapoliser Konferenz gegeben habe. Grover Cleveland."

Indianapolis, 7. Aug. Hier ist heute die vielbesprochene nationale Konferenz der Gold-Demokraten zusammengetreten. Fast alle Staaten der Union sind durch Ausschuß-Mitglieder vertreten. Es herrscht bis jetzt viel Meinungsverschiedenheit.

Indianapolis, 7. Aug. Die Golddemokraten-Konferenz entschied sich schließlich dafür, eine besondere Nationalkonvention einzuberufen und ein eigenes „Ticket" aufzustellen. Die östlichen Delegaten waren zwar erst dafür, nur den republikanischen Kandidaten McKinley zu unterstützen, ließen sich aber bereden, daß durch ein drittes „Ticket" in den zweifelhaften Staaten dem Präsidentschaftkansidaten Bryan mehr geschadet werden könne, während die östlichen Goldleute ohnehin für McKinley stimmen würden.

Bankkrach.

Lansing, Mich., 7. Aug. Die „Ingham County Bank" machte heute nicht auf, und an der Thüre war eine Karte angeheftet, auf welcher die Worte standen: „Diese Bank ist in den Händen eines Massenverwalters."

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Augusta Victoria von Hamburg; Thingvalla von Kopenhagen u. s. w.; Albano, von Hamburg und Havre; Campania von Liverpool.

New York: St. Louis von Southampton (übertraf die schnellste westliche Fahrt seines Schwesterschiffes „St. Paul" um mehr als zwei Stunden.)

New York: Prussia von Hamburg.

Yokohama: Empreß of China von Vancouver, B. C.

Liverpool: Adriatic von New York; Corinthia von Boston.

Liverpool: Lucania von New York.

Boulogne: Schiedam, von New York nach Amsterdam; Rotterdam, von New York nach Rotterdam.

Bremen: Spree von New York.

Abgegangen.

New York: Delaware nach Plymouth.

Genua: Fulda nach New York.

Boulogne: Maasdam, von Rotterdam nach New York.

Am Lizard vorbei: Zaandam, von Amsterdam nach New York.

London: Manitoba nach New York.

Bahnunglück.

Man spricht von 20 Getödteten.

Des Moines, Ja., 7. Aug. Es heißt, daß wieder ein schreckliches Bahnunglück auf der Keokuk- & Des Moines-Zweiglinie der Rock-Island-Bahn, 50 Meilen südöstlich von hier, vorgekommen sei, und 20 Personen dabei getödtet worden seien, darunter 5 aus Des Moines.

(Später:) Die Eisenbahn-Beamten verweigern alle nähere Auskunft, geben jedoch zu, daß ein Unglück vorgekommen sei, und folgende 5 Personen von hier getödtet seien: Ed. Geary, Robert Geary, William Shea, der „einarmige" Lally (ein Junge) und ein Mann unbekannten Namens.

Des Moines, Ja., 7. Aug. Man glaubt jetzt, daß bei dem erwähnten Bahnunglück (der verunglückte Zug war ein Güterzug) nur 7 Personen getödtet worden seien. Außer den schon genannten sind noch Folgende als getödtet zu erwähnen: Kühner (der Name des erst als „unbekannt" bezeichneten Mannes), Thomas Leyden und Wm. Smith, sämmtlich von hier.

Selbstmord.

St. Louis, 7. Aug. William Schmidt, ein Sozialist, welcher von Chicago hierher gekommen war, beging hier Selbstmord durch Erschießen. In einem hinterlassenen Brief sagt er, er sei zu diesem Schritt theilweise durch die furchtbare Hitze getrieben worden.

Schiffs-Unglück.

Ottawa, Canada, 7. Aug. Das Marine- und Fischerei-Departement hat Nachricht erhalten, daß die britische Barkentine „William Geake" zu Bryon Island (einer von der Gruppe der Magdalenen-Inseln) in Trümmer gegangen ist. Die Mannschaft befindet sich noch auf den Trümmern. Es wird ihr ein Dampfer zu Hilfe gesandt. Das Schiff befand sich auf der Fahrt von den Westindischen Inseln nach Montreal.

Peter Fritcher gestorben.

Amsterdam, N. Y., 7. Aug. Im Alter von 78 Jahren starb Peter Fritcher, der berühmte Erbauer des St. Clair-Schiffskanals in Michigan und der Bogenbrücken im Zentralpark der Stadt New York. Er hinterläßt eine Wittwe und einen Sohn und eine Tochter.

Der Streik wächst noch.

New York, 7. Aug. Die Hosenschneider-Gewerkschaft Nr. 8 hat sich ebenfalls dem Schneiderstreik angeschlossen, wodurch die Reihen der Ausständigen wieder um 2500 vermehrt worden sind. Von dem neuen Ausstand werden auch 3000 unorganisirte Frauen betroffen, welche das Appretiren zu besorgen haben.

Ausland.

Noch mehr Unwetter.

Berlin, 6. Aug. Es kommen noch immer mehr Nachrichten über Wolkenbrüche, Ueberschwemmungen u. s. w. An der Saale, namentlich in der Umgegend von Greiz, haben die Elemente furchtbar gehaust und an Brücken, Dammbauten, Gärten und Feldern großen Schaden verursacht. In dem Dorf Dittersbach brachten die herabstürzenden Wassermassen ein Haus zum Einstürzen, und zwei Kinder kamen dabei um.

Berlin, 6. Aug. Die Landwirthschaft in Ost- und Westpreußen leidet ganz besonders unter der tropischen Hitze und furchtbaren Dürre. Auch ist infolge des ungesunden Wetters vielfach die Ruhr ausgebrochen, und 25 durch dieselbe verursachte Todesfälle sind hier bereits gemeldet worden.

Berlin, 7. Aug. Zu den in letzter Zeit alltäglich gemeldeten Todesfällen durch Hitzschlag kann wieder eine lange Reihe neuer Opfer gefügt werden! In dem, so schwer heimgesuchten Königsberg sind neuerdings u. A. auch der Kaufmann Timm, der Blumenhändler Freund und der Reisende Perschat der Hitze erlegen. Auch aus Memel werden drei Hitzschlag-Fälle gemeldet. Aus anderen Orten der Provinz sind folgende Todesfälle an Hitzschlägen zur Anzeige gebracht worden: Spittlehnen (Kreis Eylau): Besitzer Guske; Heilsberg (Regierungsbezirk Königsberg): Erzpriester Fuhg; Sadwitschen (Kreis Gumbinnen): ein Arbeiter; Domnau (Kreis Friedland): ein Land-Briefträger; Insterburg: Weichensteller Zimmermann.

Seitens der Gesundheitsbehörde wird durch Bekanntmachung von Verhaltungsmaßregeln in Erkrankungsfällen und durch Vorschriften in Bezug auf die Lebensweise das Möglichste gethan, um den verderblichen Einflüssen der Witterung entgegenzutreten.

Schutz für deutschen Talg.

Mannheim, Baden, 7. Aug. Auf der hier tagenden Verbandssitzung des deutschen Fleischerverbandes wurde der Beschluß gefaßt, an den Reichstag ein Bittgesuch zu richten, dahingehend, ein Gesetz zu erlassen, wonach künftig bei der Margarin-Fabrikation nur noch Talg von im Inland verarbeiteten Vieh verwendet werden darf.

Ein Vermächtniß Fabers.

Nürnberg, 7. Aug. Der jüngst verstorbene Freiherr Johann v. Faber, Inhaber der weltberühmten Faber'schen Bleistift-Fabriken, hat seiner Vaterstadt Nürnberg 2 Millionen Mark zu Verschönerungszwecken vermacht.

Hohenlohe geht.

Der deutsche Reichskanzler soll endlich mit seiner Abdankung Ernst gemacht haben.— Noch mehr Veränderungen erwartet.

Berlin, 7. Aug. Die Berliner „Neuesten Nachrichten" theilen mit, daß Fürst Hohenlohe, der Nachfolger Caprivis als Reichskanzler, seine Abdankung eingereicht habe und von hier nach Kassel abgereist sei. (Er war soeben aus Oesterreich hierher zurückgekehrt.)

Es wird hinzugefügt, daß weitere Veränderungen, besonders im preußischen Finanzministerium, bevorständen.

Als Nachfolger Hohenlohes — falls die Abdankung angenommen wird — werden Graf v. Hatzfeldt (der jetzige deutsche Botschafter am britischen Hof) sowie Freiherr Marschall v. Bieberstein (der jetzige Statssekretär des Reichsministeriums des Auswärtigen) genannt.

Krankheit oder Diplomtie?

Berlin, 7. Aug. Es wird behauptet, mit dem angeblichen Hals-Katarrh des Kaisers Wilhelm sei es nichts, und das Aufgeben des geplanten Besuches des Kaisers in Wesel, Ruhrort und Essen habe nur staatspolitische Gründe.

In amtlichen Kreisen freilich wird dies in Abrede gestellt. Von amtlicher Seite ist auch die Nachricht vom Rücktritt des Kanzlers Hohenlohe noch nicht bestätigt.

Stumm, der kaiserliche Intimus.

Berlin, 7. Aug. Der „Eisenkönig" Freiherr v. Stumm, gegenwärtig einer der einflußreichsten unverantwortlichen Rathgeber des Kaisers, steht anscheinend auch mit der verwittweten Kaiserin Friedrich auf bestem Fuße und weilt gegenwärtig auf deren Schloß Friedrichskron im Taunus zum Besuch.

Gelinde Strafen für Kupplerinnen.

Berlin, 7. Aug. Schon seit einiger Zeit hatte die hiesige Polizei ihr Auge auf die Kupplerinnen gerichtet, welche im Studentenviertel ihr Gewerbe mit unerhörter Dreistigkeit trieben. Endlich gelang es ihr, einige derselben dingfest zu machen. Die Strafkammer verurtheilte die folgenden weiblichen Angeklagten: Schultz zu 18 Monaten Gefängniß, Bredow zu 3, Schmidt zu 2 Monaten, Nitzleben zu 2 Monaten, und Hellmund zu 14 Tagen Gefängniß.

Schweninger heilt den chinesischen Bismarck.

Berlin, 7. Aug. Prof. Dr. Schweninger ist nach London abgereist, um dem gegenwärtig dort weilenden Li Hung Tschang die Kugel aus der Wange zu schneiden, die in Schimonoseschi, während er dort den Frieden mit Japan abschloß, ein fanatischer Japaner auf ihn abgeschossen hatte. In Berlin hatte Li Hung Tschang bekanntlich die Lage der Kugel mittelst der Stoffdurchdringungs-Strahlen feststellen lassen.

„Krummer" Rechtsanwalt.

Mannheim, Baden, 7. Aug. Der Rechtsanwalt Kahn dahier ist wegen Unterschlagung anvertrauter Gelder und Dokuemnte zu 1½ Jahren Gefängniß verurtheilt worden.

Bei einer Schießübung erschossen.

Köln, 7. Aug. Durch einen unglücklichen Zufall hat der in Wesel zur Uebung eingezogene Reserveleutnant Brill einen Musketier erschossen. Der tief erschütterte Offizier stellte sich sofort seiner vorgesetzten Behörde, die nach Feststellung der Thatsachen und der völligen Unschuld des Offiziers denselben aller Verantwortung enthob.

Sechs Menschen im Rauch erstickt.

Königsberg, 7. Aug. Ein verheerendes Feuer wüthete in Elbing und griff, unterstützt von der Dürre und dem Mangel an Wasser zum Löschen, mit rasender Geschwindigkeit um sich. Der aus 6 Personen bestehenden Familie Salewski gelang es nicht mehr, sich aus dem brennenden Hause zu retten, und alle Sechs kamen in dem erstickenden Qualm um.

Die jüngste Soldatenschinderei.

Breslau, 7. Aug. Die gerichtliche Obduktion über die Leiche des Kürassiers Walter, der, wie gemeldet, infolge der unmenschlichen Behandlung seitens seines Unteroffiziers beim Schwimm-Unterricht ertrunken ist, hat ergeben, daß Walter an Herzverfettung litt und daher von vorneweg nicht imstande war, das ihm Zugemuthete zu ertragen.

Eine Anzahl Blätter spricht sich sehr scharf über den Vorfall aus.

Bei einer Spazierfahrt verunglückt.

Wien, 7. Aug. Ein schwerer Unfall ist dem Hof-Opernsänger Ritter von hier zugestoßen, welcher seine Sommerferien in dem herrlichen Salzburg verbringt. Bei einem Ausflug in die schöne Umgebung scheuten die Pferde des Wagens und gingen durch. Ritter wurde hinausgeschleudert und blieb besinnungslos auf der Landstraße liegen. Eine Untersuchung ergab, daß er einen Schädel- und einen Beinbruch davongetragen hat. Er liegt jetzt in kritischem Zustand darnieder.

Eifersuchts-Tragödien.

Wien, 7. Aug. Seit längerer Zeit unterhielt der Korporal Ferdinand Bauer mit einem Mädchen Namens Josefa Stoehr ein Liebesverhältniß. Die vielleicht begründete rasende Eifersucht des Liebhabers führte zu häufigen Zwistigkeiten. Auch neuerdings wieder machte Bauer seiner Geliebten heftige Vorwürfe, und er redete sich dermaßen in Wuth hinein, daß er schließlich, seiner Sinne nicht mehr mächtig, einen Revolver zog und das Mädchen niederschoß. Hierauf richtete er die Waffe gegen sich selbst, und durch einen wohlgezielten Schuß tödtete er sich augenblicklich.

Berlin, 7. Aug. Schon seit einiger Zeit lebte der Schleifer Puttlitz von seiner Frau getrennt, da dieselbe dem Aftermiether des Ehepaares zu große Aufmerksamkeit geschenkt hatte. Von wahnsinniger Eifersucht getrieben, suchte Puttlitz seine ungetreue Ehehälfte wieder auf, und es kam zu einem entsetzlichen Auftritt. Der Rasende begoß seine Frau sowie den hinzugekommenen Liebhaber derselben, Schleyer mit Namen, und seine eigene erwachsene Tochter mit Salzsäure, ihnen schwere Verletzungen beibringend. Puttlitz befindet sich jetzt in Haft.

Wieder ein Duell.

Budapest, 6. Aug. Der Journalist Eugen Diossy, der Theaterkritiker des „Neuen Pester Journal", hat in einem Säbelduell mit dem Intendanten der königlichen Oper, Baron Nopsa v. Felsö-Szalvas, zwei schwere Verwundungen davongetragen.

Crispis Blatt eingegangen.

Rom, 7. Aug. Die schon seit längerer Zeit stark mit finanziellen Nöthen kämpfende Crispi'sche Zeitung „Riforma" ist sanft entschlafen. Jedenfalls hat der Sturz des greisen Staatsmannes dem Blatte seine Lebensfähigkeit vollends geraubt.

Verhängnißvolle Feuersbrunst.

Christiania, Norwegen, 7. Aug. — Zwölf Personen sind hier beim Brand einer Vergoldungsfabrik umgekommen. Drei der Opfer waren Kinder. Eine Anzahl Personen, welche sich das Feuer ansahen, wurden von einer zusammenstürzenden Mauer verschüttet, 6 auf der Stelle getödtet, und 13 andere verletzt. Von den Letzteren sind bereits drei im Hospital gestorben.

Vom „kranken Mann."

Athen, Griechenland, 7. Aug. Es verlautet hier, daß die Muselmänner in Heraklion eingedrungen seien und entsetzliche Ausschreitungen verübt hätten. Auch sollen sie den russischen Vizekonsul Sarros in dessen Amtsstube mißhandelt haben. Die Truppen sind machtlos.

Südafrikanisches.

Buluway, 7. Aug. Die britische Kolonne unter dem Oberbefehl von Oberst Plumer bestand wieder ein Gefecht mit den Impis (Regimentern) der aufständischen Häuptlinge Sokombes und Umlugulas sowie drei anderen Impis der Matabelen. Die Aufständischen wurden geschlagen und in die Flucht getrieben. Auf Seiten der Briten fielen Major Maheshow, 4 Unteroffiziere und 15 Gemeine.

(Nach einem anderen Bericht sind etwa 500 Matabelen gefallen.)

Lokalbericht.

Setzt es durch.

Richter Windes hat heute die Verhandlung gegen Clarence White, den Polizeiinspektor Shea so gern für die Ermordung des Kaufmannes J. Marshall verantwortlich halten möchte, auf den nächsten Donnerstag festgesetzt. Die Staatsanwaltschaft hatte vergeblich noch um einen weiteren Aufschub plaidirt unter dem Hinweis, daß nicht weniger als 300 andere Insassen des County-Gefängnisses gleichfalls ihrer Prozessirung harren, aber der Richter bestand darauf, daß Whites Prozeß sobald wie möglich zur Verhandlung komme. White sitze bereits seit vier Monaten im Gefängniß, und er sei deshalb nach dem Gesetz berechtigt, entweder Freilassung zu verlangen oder aber auf sofortiger Prozessirung zu bestehen. Veranlaßt wurde Richter Windes zu einem so energischen Vorgehen vor Allem durch Anwalt Alexander D. Green, der schon wiederholt gedroht hatte, er werde seinen Klienten mittels eines Habeas Corpus-Verfahrens aus der Haft zu befreien suchen. Zugleich mit Clarence White werden auch seine angeblichen Spießgesellen John Lang, John Guerney und Frank Carpenter prozessirt werden.

Erhielten Aufschub.

Vor Polizeirichter Underwood standen heute wiederum zehn Wirthe, welche gestern die Polizeistunde nicht eingehalten haben. In der Hoffnung, daß sich inzwischen etwas ereignen werde, das der ganzen Drangsalirung ein Ende machen mag, erbaten die Angeklagten einen Aufschub der Verhandlung bis zum Mittwoch. Ihrem Verlangen wurde entsprochen. Die Namen der Angeklagten folgen: Rudolf Woßlich; J. T. Hinch; Anton Goetz; Wm. Dempsey; Peter Farrell; Ed. Pfeifer; T. F. Bret; Wm. L. Waller; C. H. Batcheler; J. Hartmann.

* Die hochbetagte Mutter unseres Coroners James McHale, Frau Catherine McHale, liegt in ihrer Wohnung, Nr. 1322 Wolfram Str., schwer krank darnieder. Frau McHale ist 83 Jahre alt und seit dem Jahre 1836 in Chicago ansässig.

George im Pech.

Der Spielhaushalter Hankins muß manövriren, um sich vor seinen Gläubigern zu retten.

George V. Hankins, seit vielen Jahren als einer der erfolgreichsten Sportsmen und Spielhausbesitzer des Westens bekannt, scheint in der letzten Zeit sehr bedeutendes Pech gehabt zu haben. Um sich den Verpflichtungen zu entziehen, welche er gegen zahllose Gläubiger eingegangen ist, hat er all seine Habe — und deren Werth wird auf $300,000 geschätzt — für einen einzigen allmächtigen Dollar an seinen Freund Michael Cassius McDonald übertragen. Seine Rennpferde hatte er schon vorher losgeschlagen. Die Häuser Hankins sind zwar größtentheils mit Hypotheken belastet, aber sie haben ihm immerhin noch ein recht hübsches Einkommen abgeworfen, und dieses Einkommen wird nun der getreue McDonald für ihn weiter ziehen. Der an den Letztenen übeatragene Besitz umfaßt die folgenden Liegenschaften: Das Wohnhaus Nr. 1444 Michigan Ave., für welches Hankins noch im vorigen Jahre einen ihm gebotenen Kaufpreis von $100,000 ausgeschlagen hat; ein großes und elegantes Apartment-Gebäude an der 36. Court zwischen Michigan und Wabash Ave., erst kürzlich mit einem Kostenaufwande von $300,000 fertig gestellt; ein zweites Apartment-Gebäude, vierzig Wohnungen enthaltend, an Michigan Ave. und 42. Str.; ein Apartment-Gebäude mit vierundzwanzig Wohnungen an 29. Str. und Wabash Ave.; ein Apartment-Gebäude mit zweiunddreißig Wohnungen an 26. Str. und Indiana Ave.; ein Gebäude mit acht Wohnungen an Paulina Str. und Park Ave. Ferner die Gebäude 52 Eldredge Court, 49 und 51 Peck Court, 189 W. Madison Str., 19, 21, 23 und 25 Walnut Str. und 182 Caß Str.

Hankins versichert übrigens mit schmerzlicher Miene, er habe seinem Freunde McDonald viel Geld geschuldet, und um ihn zu bezahlen, habe er sich aller seiner Besitzthümer entäußern müssen. Er sei jetzt quitt mit ihm und werde von vorne anfangen müssen, freilich ohne große Aussicht, daß es ihm noch einmal gelingen werde, wieder in die Höhe zu kommen.

Wo ist Archie Beers?

Herr A. Beers, der Hausverwalter des „Morrison Block", Nr. 133 Clark Str., hat die Polizei ersucht, ihm bei der Auffindung seines 11jährigen Sohnes Archie behilflich zu sein. Archie, der ein sehr aufgeweckter „Zeitungsjunge" war, und seine Zeitungen zumeist an der Ecke der Clark und Madison Str. feilbot, verließ Chicago am vergangenen Montag in Begleitung zweier etwas älterer Knaben, und marschirte mit ihnen auf dem Geleise der Chicago-, Milwaukee & St. Paul-Bahn davon, und zwar in der Richtung nach Milwaukee. Die beiden älteren Buben erzürnten sich bald; der Eine von ihnen kehrte zurück und benachrichtigte Archies Vater. Die Milwaukee'er Polizei ist ebenfalls aufgefordert worden, den Jungen, falls er dort wirklich eintreffen sollte, festzuhalten.

Prüft den Prozentsatz.

Chemiker Kennicott ist auf Veranlassung des Stadteinnehmers Maas mit der Untersuchung eines angeblich nicht berauschenden Getränkes beschäftigt, welches von den Eigenthümern der Wasserrutschbahn an Kedzie Ave. und Jackson Str. unter dem Namen „Hopfen-Ale" verkauft wird. Die Verkäufer behaupten, das Zeug sei harmlos. Sie wollen deshalb keine Schanklizens erwirken. Sollte es sich herausstellen, daß das „Hopfen-Ale" mehr als zwei Prozent Alkohol enthält, so wird gegen die Firma vorgegangen werden.

Lillian Fogg gefunden.

Fräulein Lillian Fogg, Tochter des Herrn Samuel C. Fogg, über deren etwas räthselhaftes Verschwinden kürzlich in der „Abendpost" berichtet wurde, befindet sich jetzt wieder in ihrem Elternhause. Die Geheimpolizisten Corbus und Roß fanden das junge Mädchen gestern Abend im Hause einer Schulfreundin im Vorort „Chicago Lawn". Fräulein Fogg war sofort bereit, in ihr Vaterhaus zurückzukehren, wollte aber den Grund, weshalb sie dasselbe verlassen hatte, nicht angeben.

Ungetreuer Schatzmeister.

Der Schatzmeister der „Pavel Mudson Assembly Nr. 65 der National Slavonic-Gesellschaft", John Schustek, wohnhaft im Hause 233 W. 13. Place, wurde heute Morgen in Folge eines vom Präsidenten genannten Ordens erwirkten Haftbefehls dem Richter Sabath vorgeführt und der Unterschlagung von $740 angeklagt. Schustek bat um Aufschub der Verhandlung, welcher ihm auch bis zum 13. d. Mts., nach Stellung der nöthigen Bürgschaft gewährt wurde.

* Der Kutscher John Herning, wohnhaft im Hause Nr. 544 Henry Str., fiel, als das von ihm gelenkte Pferd plötzlich erschreckt einen Seitensprung machte, vom Wagen herab und brach den linken Arm.

Kein Geld.

Eine Unterbrechung der Kanalisirungs-Arbeiten an der westlichen Stadtgrenze.

Durch die 48. Straße, vom Chicago Fluß aus nördlich bis zum Landbezirk Jefferson, wird zur Zeit ein großer Abzugskanal gezogen. Derselbe besteht aus Röhren, die am nördlichen Ende drei Fuß Durchmesser haben, sich aber nach und nach erweitern bis sie in der Nähe des Flusses einen Durchmesser von 9 Fuß erreichen. Die Arbeit an dem Kanal ist, in fünf Sektionen, an verschiedene Kontraktoren vergeben worden und bereits tüchtig gefördert. An der Sektion zwischen Grand Ave. u. Fullerton Ave. mußten die Kontraktoren Connors und Hitt gestern leider die Arbeit zeitweilig einstellen lassen. Das Countygericht hat nämlich die Formalitäten noch nicht erledigt, welche der Ausschreibung von Spezialsteuern vorausgehen müssen, die zur Deckung der Kosten des Kanals aufzubringen sind. Aus diesem Grunde können den Kontraktoren keine Steueranweisungen eingehändigt werden, und sie sind deshalb nicht in der Lage, die laufenden Arbeitskosten zu bestreiten.

Auf frischer That abgefaßt.

Als gestern Nachmittag Fräulein Katie O'Brien sich nach ihrer Wohnung, Nr. 4528 Lake Ave., begeben, und an der Ecke von W. Ohio Str. und Kedzie Ave. einen elektrischen Straßen-Bahnwagen besteigen wollte, näherte sich ihr plötzlich ein junger Mann, entriß ihr die $4.25 enthaltende Geldbörse und entfloh. Fräulein O'Brien verlor ihre Geistesgegenwart nicht, sondern rief um Hilfe und machte sich sofort an die Verfolgung des Diebes. Eine große Anzahl Passanten schloß sich der Hetzjagd an, bis der Verfolgte in ein Seitengäßchen lief, seinen Revolver zog und Jeden, der sich ihm näherte, zu erschießen drohte. Er feuerte auch wirklich zwei Schüsse ab, wurde aber, ohne Jemanden verletzt zu haben, von den Polizisten Taylor und Jones entwaffnet und verhaftet. Auf der Polizeistation nannte sich der junge Mann James Christopher und gab zu seiner Entschuldigung an, daß er vor Kurzem seine Stellung als Verkäufer bei der „Chicago Carpet Company" verloren habe und nur durch Noth und Hunger zum Diebe geworden sei.

Allzu vertrauensselig.

Albert Zittler, ein 18jähriger Deutscher, kam vor 3 Monaten nach Chicago, konnte aber hier durchaus keine Beschäftigung finden, und bat in Folge dessen seinen Vater, ihm die nöthigen Mittel zur Heimreise zu schicken. Letzterer wies seinem Sohne dann auch bereitwilligst $53 telegraphisch an, und nachdem Zittler das Geld erhoben hatte, übergab er es einem „gewissen" John Melms, von No. 3158 Cottage Grove Ave., der es einige Tage für ihn verwahren sollte.

Als Zittler dann sein Geld zurückverlangte, erhielt er angeblich nur ein leeres Couvert. Melms leugnete heute vor Richter Sabath, überhaupt etwas erhalten zu haben, wurde aber doch der Grand Jury überwiesen.

Ein Liebesdienst.

Ehrwürden C. S. Bullock hat seine Ferien dazu benutzt, Unterschriften für eine Petition zu sammeln, durch welche Stadteinehmer Maas aufgefordert wird, die Schanklizens der Frau Emily Thuson, an 64. Straße und Rhodes Ave., nicht zu erneuern. Ehrwürden Bullock lieferte diese Petition heute in der Stadthalle ab und erklärte, die Nachbarn der Frau Thuson wünschten durch deren Geschäftsbetrieb nicht in ihrer beschaulichen Ruhe gestört zu werden. Herr Maas wird die Unterschriften des Gesuches der Sicherheit halber polizeilich auf ihre Richtigkeit prüfen lassen. Falls es sich zeigt, daß sie echt sind, wird dem Verlangen des frommen Herrn entsprochen werden.

Kam unverletzt davon.

Der Anstreicher Joseph Klez war heute Vormittag gegen 10 Uhr damit beschäftigt, einen elektrischen Laternenpfosten an der Michigan Ave., nahe der Monroe Str., durch seine Kunst zu verschönern, als der Pfosten, auf welchem sich Klez etwa 20 Fuß von der Erde entfernt befand, plötzlich umfiel. Merkwürdigerweise erlitt Klez keinerlei Verletzungen, doch verursachte der Unfall immerhin einige Aufregung, da mehrere in der Nähe befindliche Pferde scheu wurden und erst nach längerer Jagd eingefangen werden konnten.

Der Prozeß lohnte sich.

In Folge einer Entscheidung des Richters Tuley ist E. A. Shirk gestern in den Besitz des Grundstückes Nr. 333 Michigan Ave. gelangt, das gegenwärtig einen Werth von $150,000 besitzt. Herr Shirk hatte besagtes Grundeigenthum im Jahre 1891 von Dr. Frederick D. Clark für $40,000 gekauft, mußte aber später, als Clark bald darauf das Zeitliche segnete, einen langwierigen Prozeß mit den Erben des Verstorbenen ausfechten. Dieser Prozeß ist jetzt endlich zu Shirks Gunsten entschieden worden.

Des Todes Ernte.

Die Sterbefälle mehren sich.

Die Besorgisse, welche man im Gesundheitsamt über die nachträglichen Wirkungen der heißen Witterung gehegt hat, sind eingetroffen. Gestern stieg die Zahl der Sterbefälle, die zur Anmeldung gelangten, bereits auf 103 und für heute ist eine weitere Zunahme zu erwarten. Von den Gestorbenen waren nicht weniger als 39 Kinder im Alter von noch nicht einem Jahr. Durch Lungenleiden wurden 19 Todesfälle verusacht, durch Krankheitserscheinungen in den Eingeweiden 32; direkt am Sonnenstich starben 4 Personen, weitere 4 wurden durch einen Schlagfluß hinweggerafft, und 5 erlagen dem Typhusfieber. Daß an dieser letzteren Krankheit so viele Personen an einem Tage starben, war schon seit mehreren Monaten nicht mehr vorgekommen. — Nur acht von den 103 Leuten, deren Ableben gestern angezeigt worden ist, waren über sechzig Jahre alt gewesen, ein erfreulicher Beweis für die Widerstandskraft, über welche unsere Chicagoer auch noch im reiferen Alter verfügen.

Weitere Opfer der Hitze.

Henry Schuberg, ein Angestellter der „Continental Packing Company", stürzte heute Vormittag während seiner Arbeit in den Viehhöfen plötzlich bewußtlos zu Boden und that bald darauf seinen letzten Athemzug. Herzschlag in Folge der drückenden Schwüle wird als Todesursache angenommen. Schubergs Familie wohnt in dem Hause Nr. 4940 Justine Str. Seine Leiche ist vorläufig in Kennys Morgue aufgebahrt worden.

Der Arbeiter Henry Williams wurde heute, gegen 9 Uhr Morgens, während er an der Cottage Grove Ave., nahe 71. Str., mit dem Aufreißen des Straßenpflasters beschäftigt war, von der Hitze übermannt. Ein Ambulanzwagen brachte den Erkrankten nach seiner Wohnung, Nr. 7532 Dobson Av. Sein Zustand wird für sehr bedenklich gehalten.

Fast um dieselbe Zeit wurde der Arbeiter Samuel Dixon in den Viehhöfen ein Opfer der Hitze. Der Unglückliche brach ohnmächtig zusammen und mußte mittels Ambulanz nach dem County-Hospital gebracht werden. Nach Ansicht der Aerzte wird Dixon mit dem Leben davonkommen.

Eifersucht die Ursache.

Als sich heute Morgen um ein Uhr die Schauspielerin Belle Morrison, welche die Gattin des Geschäftsführers des Kohl & Middleton'schen Museums, Edward Vieth, sein soll, von der Konzerthalle an der Ecke von High Str. und Fullerton Ave. kommend, in Begleitung des Herrn Gustav Reimer, von der Carl Koerper Brewing Co., nach der Clybourn Ave. begeben wollte, um dort einen Pferdebahnwagen zu besteigen, näherte sich ihnen ein junger Grieche, Namens James Baberlos. Letzterer bat Frau Morrison um die Vergünstigung, daß er, statt Reimer, ihr Begleiter sein dürfe. Als ihm dies verweigert wurde, zog er seinen Revolver und feuerte drei Schüsse ab, von welchen der eine Reimer leicht am Handgelenk verletzte, während die beiden anderen Frau Morrison schwer im Rücken verwundeten. Die Schießerei brachte schnell einen Polizisten und eine große Anzahl Personen zur Stelle, welche die vollständig bewußtlose Frau aufhoben und nach dem Deutschen Hospital brachten, während der Polizist den nur leicht verwundeten Reimer verhaftete. Der Missethäter, der im Hause Nr. 142 High Str. wohnen soll, hatte sich inzwischen aus dem Staube gemacht; die Polizei hofft aber, ihn baldigst einzufangen. Der Grund seines Wuthausbruchs war wohl Eifersucht gewesen; er hatte sich im Laufe des Abends mehrfach mit Frau Morrison unterhalten und auch mit ihr nach Schluß der Vorstellung in Gesellschaft von Reimer im Weinzimmer getrunken. Als Frau Morrison dann nach Hause gehen wollte, bat sie nicht den jungen Griechen, sondern Herrn Reimer, sie bis zur Haltestelle der Clybourn Ave.-Linie zu begleiten.

Plattdeutsche Großgilde.

Die „Plattdütsche Grotgilde" der Ver. Staaten von Nord-Amerika setzte heute in Elkes Halle, Ecke 64. und Carpenter Str., ihre Berathungen fort. In der Vormittags-Sitzung wurden mehrere neue Lokalverbände in die Gilde aufgenommen und die Berichte verschiedener Komites erledigt. Heute Abend wird zu Ehren der auswärtigen Delegaten eine musikalische Unterhaltung veranstaltet.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; günstige Bedingungen für örtliche Gewitter; lebhafte südliche Winde.

Indiana: Oertliche Gewitterstürme heute Nachmittag; im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; südliche Winde.

Missouri: Schön heute und morgen; starke südliche Winde.

Jowa: Oertliche Gewitter im nordöstlichen Theile heute Abend; morgen im Allgemeinen schön; südliche Winde.

Wisconsin: Günstige Bedingungen für örtliche Gewitterstürme, bei lebhaften südlichen Winden.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 74 Grad; Mitternacht 72 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 72 Grad und heute Mittag 77 Grad über Null.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Zu Denver, Col., ist eine Konvention des Nationalverbandes der Sheriffs zusammengetreten.

— Der Verband der Thierärzte von Illinois trat in Decatur zur Konvention zusammen. Das Programm besteht hauptsächlich im Verlesen von Abhandlungen.

— In Niagara Falls, N. Y., brannten das Park-Theater, Tugbys Museum und mehrere benachbarten Gebäude heute früh gegen 1 Uhr nieder. Der Gesammtschaden wird auf eine Viertelmillion Dollars geschätzt.

— Im Räucherhause des großen Pökelgeschäftes von Swift & Co. in den Niederungen des Kaw River bei Kansas City, Mo., fand eine nächtliche Explosion statt, bei welcher der Nachtwächter Hoblowitz getödtet, und mehrere Arbeiter schwer verletzt wurden.

— Die kleinen Unruhen in der Umgebung der „Brown Hoisting Works“ in Cleveland, wo bekanntlich ein neuer Streik im Gange ist, dauern fort. Neuerdings erhielt ein Milizsoldat Namens Perkins daselbst einen Schuß in den rechten Oberschenkel. Man verhält sich im Uebrigen sehr schweigsam über diesen Vorfall.

— Gouverneur Altgeld von Illinois befindet sich auf dem Wege nach Glenwood Springs, Col., um sich auf kurze Zeit zu erholen. In einem Interview mit Vertretern der Presse äußerte er die Meinung, das Resultat der Präsidentenwahl werde sehr knapp zwischen Bryan und McKinley liegen, und gegenwärtig seien die Aussichten für Bryan die günstigeren.

— In St. Louis und in vielen anderen Plätzen herrschte gestern wieder eine entsetzliche Hitze, welche in einem Theil der betroffenen Gegend zeitweise durch einen gewaltigen Gewittersturm etwas gemildert wurde. Da und dort, wie in Cleveland, wurde durch den Gewittersturm die ganze telegraphische Verbindung mit der Außenwelt eine Zeit lang unterbrochen.

— Zu Atlanta, Ga., eröffnete Thomas E. Watson, der Kandidat der Volkspartei für das Amt des Vizepräsidenten, die Kampagne mit einer großen Rede vor etwa 3000 Personen. Er erklärte in derselben, für Bryan, den demokratischen Präsidentschaftskandidaten, würden die Mitglieder der Volkspartei auf jeden Fall stimmen, gleichviel, wie sich die Demokraten zu den Volksparteilern verhielten. Dann griff er den demokratischen Vizepräsidentschafts-Kandidaten Sewall an und bestand auf der Forderung, daß derselbe zurückgezogen werde.

— Der, dem Gouverneur Altgeld unterbreitete Jahresbericht des Superintendenten des Versicherungswesens von Illinois enthält u. A. folgende Angaben: 41 Versicherungsgesellschaften haben 29,756 Policen während des Jahres ausgestellt, von einem Gesammtbetrage von $73,377,893. Der Durchschnitts-Betrag jeder Police beläuft sich auf $2468. An Prämien wurden eingezahlt $9,941,077, an Verlusten wurden bezahlt $3,473,763. Die Zahl der in Kraft befindlichen Policen beläuft sich auf 125,911, die Gesammtsumme des Risikos auf $321,073,021.

Ausland.

— Die Aufstände im nördlichen Theil des chinesischen Reiches haben sich den neuesten Berichten zufolge noch mehr verschlimmert, und die chinesischen Regierungstruppen erleiden eine Schlappe um die andere.

— Eine Depesche aus Canea, Creta, meldet: Hassan Pascha, der neue Unterstatthalter (welcher auch früher einmal diesen Posten bekleidet hatte und bei den Christen gern gesehen ist) versuchte, 5000 vor den Thoren der Stadt lagernde Muhamedaner zum Auseinandergehen zu bereden, mußte sich aber vor den ihn stürmisch umtobenden Muhamedanern zurückziehen. Es sind zwei Bataillone türkischer Truppen zur Wiederherstellung der Ordnung nach Candia abgesandt worden.

— Nach den Konferenzen des deutschen Reichskanzlers mit dem Kaiser Franz Josef von Oesterreich und dem österreichisch-ungarischen Minister des Aeußern wird jetzt gemeldet, daß der Chef von Kaiser Wilhelms Militärkabinet, der Infanterie-General v. Hahnke, in der Nähe von Ischl ebenfalls mit dem Kaiser Franz Josef zusammengetroffen sei und eine mehrstündige Unterredung mit ihm gehabt habe, und zwar ohne Zeugen. Von Ischl aus begab sich General v. Hahnke nach Alt-Aussee und hatte dort wiederum eine längere Berathung mit dem deutschen Reichskanzler. Letzterer telegraphirte alsdann an den Kaiser Wilhelm, daß er bereit sei, sofort nach Berlin abzureisen. Er dürfte noch heute in Berlin eintreffen. Aus alledem schließt man, daß die politische Lage eine sehr ernste geworden sei, und es sich um geheime militärische Abmachungen zwischen den beiden Kaisern handle.

— Die Unruhen in Valencia, Spanien, scheinen noch viel bedenklicher zu sein, als anfänglich berichtet wurde, und dehnen sich auch nach anderen Städten aus! Auch in der Hauptstadt Madrid sind schon drohende Anzeichen zu bemerken. In einer Fabrik unweit Valencia hat man Waffen und Patronen entdeckt, und man vermuthet ähnliche Niederlagen auch an anderen Stellen. Diese Waffen sollen aus dem Ausland eingeschmuggelt sein. Unter den in Valencia Verhafteten ist auch Dr. Toledo, ein amerikanischer Bürger, dessen Bruder auf Cuba eine Abtheilung Revolutionäre befehligt. Es gab viele Verwundungen bei den letzten Zusammenstößen in Valencia. Bewaffnete Freischärler-Schaaren halten sich in den umgebenden Gebirgen auf. Der Minister des Innern wurde im spanischen Abgeordnetenhaus wegen dieser Unruhen befragt, und er behauptete wieder, daß dieselben nur von Freunden der cubanischen Revolutionäre angestiftet worden seien. Während dies zweifelhaft genug ist, mögen die Unruhen gleichwohl viel mit der cubanischen Revolution zu thun haben. Es herrscht große Erbitterung über die neuen Steuern, welche durch die cubanische Revolution nothwendig geworden sind. Außerdem haben viele spanische Familien Briefe ihrer zum Kriegsdienst nach Cuba gebrachten Angehörigen erhalten, worin bittere Klage über die Noth und den Strapazen der Soldaten, ihre schlechte Führung und Verpflegung geführt wird. Von den spanischen Republikanern wird diese Sachlage offenbar so viel, wie möglich, ausgenutzt.

Lokalbericht.

Zahlreiche Hitzschläge.

Vier Personen erliegen dem Sonnenstich.

Obwohl die Temperatur während des gestrigen Tages um mehrere Grad niedriger war, als am Dienstag und Mittwoch, so sind doch wiederum zahlreiche Hitzschläge zu verzeichnen, die sogar in vier Fällen einen tödtlichen Ausgang genommen haben, während noch mehrere Personen schwer erkrankt darniederliegen. Die Getödteten sind: Gottlieb Baude, von Nr. 298 Dayton Straße, ein in der „Golden Rule Laundry“ angestellter Maschinist. Derselbe war bereits vorgestern in Folge der unerträglichen Hitze erkrankt, hatte sich aber gestern Morgen wieder zur Arbeit eingestellt, um nach kaum einer halben Stunde ohnmächtig zusammenzubrechen. Er wurde nach seiner Wohnung geschafft, wo er um 10 Uhr Vormittags verstarb.

M. Petersen wurde in der Schankwirthschaft Nr. 101 Wesson Str., woselbst er als „Porter“ beschäftigt war, von der Hitze übermannt und starb bald darauf. Seine Leiche ist in der County-Morgue aufgebahrt worden.

Patrick Renn, wohnhaft Nr. 679 W. 13. Str., erlag gestern den Folgen eines Hitzschlages, von dem er am Tage zuvor getroffen worden war. Renn war 21 Jahre alt.

William Brett, von Nr. 4505 S. Paulina Str., bei Armour & Co. in den Viehhöfen beschäftigt, wurde gestern Morgen vom Hitzschlage getroffen und starb am Nachmittag in seiner Wohnung.

Für bedenklich erklären die behandelnden Aerzte den Zustand folgender Opfer der Hitze: Wm. M. Robbins, 70 40. Str.; Mary Kelly, 5341 Shields Ave.; H. D. Ambrose aus Topeka, Kas.; Michael Hurley, 3936 Atlantic Str.; Lovre Franciskitic, 289 31. Str.; John C. Carnehan, Advokat im Polizeigericht an Ost Chicago Ave; Frank Gregory, 4043 Indiana Ave.; J. J. Burridge, 213 Leland Ave., Ravenswood; John W. Morrison, 162 Halsted Str.; James Anderson, 93 Curtis Str.; Henry Schloborn, 5030 Morgan Str.

Eine förmliche Ueberschwemmung.

Als gestern Morgen Herr Parkes, ein Angestellter des unter dem Namen „Golden Rule Store“ an der West Madison und Center Ave.-gelegenen Schnittwaaren-Geschäftes, als Erster den Laden betrat, fand er eine förmliche Ueberschwemmung vor. — Der Name „Golden Rule Store“ ist wohl noch den Lesern der „Abendpost“ in der Erinnerung; hier war es, wo vor Monaten der sogenannte „Lange“ und „Kurze“ eine ihrer ersten ruchlosen Thaten verübten, und wo der Besitzer des Geschäfts, Herr T. J. Marshall, von einem der Strolche, welche er verfolgte, durch einen Revolverschuß ermordet wurde. — Die Ursache der Ueberschwemmung war folgende: Die beiden oberen Stockwerke des Gebäudes werden von Frau Ellis, welche einzelne möblirte Zimmer vermiethet, bewohnt. Einer der Miether hatte am Abend vorher den Wasserhahn des im Flur befindlichen Wasserstandes offen gelassen, so daß das während der Nacht unaufhörlich entströmende Wasser ungehindert seinen Weg in die unteren Stockwerke fand, und ehe man darauf aufmerksam wurde, einen Schaden von mehr als $2000 anrichtete.

Gestrige Brände.

Ein Feuer, welches gestern Abend in Folge der Explosion einer Gasolinlampe in der Wohnung von Dr. Kernehorn, Nr. 170 S. Halsted Str., entstand, verursachte einen Schaden von ungefähr $100.

Als die Feuerwehr gestern Nachmittag um 4 Uhr nach dem, Hermann Soldinger gehörigen, und von ihm selbst bewohnten Hause Nr. 1059 S. Robey Str., gerufen wurde, fand sie die Flammen so weit vorgeschritten, daß sie dieselben erst unterdrücken konnte, nachdem ein Schaden von beinahe $500 angerichtet worden war.

Benzin wurde gestern Nachmittag zur Reinigung der Möbel in der Wohnung von August Dehlmayer, Nr. 66 Mohawk Str., benutzt. Ein Feuer brach aus, welches erst, nachdem es einen Schaden von $100 angerichtet hatte, gelöscht werden konnte.

Kaum glaublich.

In der Nähe des Geleises der Erie-Bahn an der 39. Str. wurde gestern Abend, aus einer Schußwunde im rechten Bein blutend, der 27 Jahre alte John Weber, wohnhaft im Hause Nr. 179 23. Place, gefunden. Seiner Aussage nach wurde er vom Kondukteur eines Zuges, dem er weder ein Billet vorzeigen, noch das nöthige Fahrgeld entrichten konnte, sofort angeschossen, als er den Zug nicht schnell genug verlassen wollte. Weber wurde nach dem County-Hospital gebracht, und eine Untersuchung wird eingeleitet werden.

Politisches.

Gouverneurs-Kandidat Tanner in Quincy zu Schaden gekommen.

John P. Altgeld und seine Mieths-Kontrakte.

Unzufriedenheit mit der Parteileitung des Senator Jones.

Watson und Sewall und Sibley.

Der republikanische Gouverneurs-Kandidat Tanner ist gestern in Quincy das Opfer eines ernstlichen Unfalles geworden. Die Pferde seines Wagens gingen in der Nähe des Bahnhofes durch, und Tanner rettete sich durch einen Sprung. Dabei fiel er unsanft zu Boden. Er erlitt schmerzliche Verletzungen am rechten Arm und an der Schulter, und seine Aerzte befürchten, daß er möglicher Weise einen schweren inneren Schaden davongetragen hat. Gestern Abend klagte Herr Tanner über heftige Schmerzen in der rechten Lunge.

Um Gouverneur Altgelds Aufrichtigkeit in der Befürwortung der Silber-Freiprägung in Frage zu stellen, verbreitet das republikanische Zentralkomite jetzt im ganzen Staat Abdrücke der Miethskontrakte für das „Unity-Gebäude“. Diese Kontrakte enthalten die Bestimmung, daß die Miethe „in Gold“ zahlbar ist. Der Privatsekretär des Gouverneurs erklärt, die betreffenden Formulare würden für die Office-Gebäude Chicagos allgemein gebraucht und der Gouverneur habe sich bei der Abschließung der Kontrakte nach den Wünschen des Bankinstituts zu richten, an welches er sein Gebäude habe verpfänden müssen.

Für den Empfang Wm. J. Bryans, der morgen Abend in Chicago eintreffen wird, werden umfassende Vorkehrungen getroffen. Der Empfangs-Ausschuß läßt zwischen dem Kunst-Institut und dem temporären Postgebäude am Seeufer eine Tribüne aufschlagen, auf welcher Herr Bryan von dem Ausschuß der Silberleute willkommen geheißen werden wird. Herr Bryan benutzt für seine Reise nach dem Osten gewöhnliche Personenzüge. Er hat zwischen Omaha und Chicago mehr als sechzig und zwischen hier und New York über hundert Haltepunkte zu überstehen. Er wird an all diesen Plätzen wenigstens einige Worte zu sprechen haben. Von Chicago aus setzt er seine Reise am Sonntag Abend um halb zwölf Uhr fort. Unterwegs nimmt er dann in Pittsburg noch einmal einen längeren Aufenthalt.

Aus dem Osten wird berichtet, daß es dem demokratischen Kampagne-Leiter Jones gelungen ist, den Senator Hill für Ryan zu gewinnen. Hill werde vielleicht am Mittwoch im Madison Square Garden mit Ryan zusammen auf der Platform erscheinen. Zu diesem „Erfolg“ soll dem Herrn Jones hauptsächlich der Senator Gorman von Maryland verholfen haben. Nun steht aber dieser Herr Gorman aus vielen und sehr guten Gründen bei der Masse der demokratischen Wähler durchaus nicht in gutem Geruch. Jones' Zusammengehen mit dem Herrn wird ihm deshalb sehr verübelt, und da auch die Unthätigkeit, welche Herr Jones bisher in der Kampagne an den Tag gelegt hat, große Mißstimmung verursacht, so mag am Dienstag, in der Sitzung des National-Ausschusses, ein Versuch gemacht werden, den alten Herrn gänzlich von der Parteileitung zu verdrängen. Gouverneur Altgeld soll seine Freunde unter den Mitgliedern des Ausschusses in diesem Sinne zu beeinflussen suchen.

Im republikanischen Hauptquartier sprachen gestern Parteiführer aus Süd Dakota und Washington vor. Dieselben meldeten, daß die Silber-Bewegung in diesen Staaten mit jedem Tage stärker werde, und daß es die größten Anstrengungen erfordern werde, den Gegnern dieses Gebiet wieder zu entreißen. Herr Hahn versprach, es solle bei der Aussendung der Redner und der Verschickung von Pamphleten auf diese Sachlage besonders Rücksicht genommen werden.

In Fitores Halle, Ecke 43. und State Straße, organisirten sich gestern Abend die „Cook County Silver Clubs der 29. und der 33. Ward“; in Franzens Lokal, Ecke Larrabee und Center Straße fand ebenfalls eine Versammlung von Silberleuten statt, und in dem Lokale Nr. 104 Randolph Straße hatte der Bryan Club von Cook County eine Zusammenkunft.

In Roseland veranstaltete gestern der republikanische Holländer-Klub eine Versammlung, in welcher für das nationale und das Staats-Ticket der Partei Propaganda gemacht wurde.

Am nächsten Mittwoch versammelt sich in Springfield der Staatskonvent der Volkspartei. Es heißt, daß derselbe alle demokratischen Kandidaten für Staatsämter indossiren werde, ausgenommen nur einen von den Kandidaten für den Aufsichtsrath der Staats-Universität. Bezüglich der Elektoralstimmen wird wahrscheinlich ein Abkommen auf Theilung getroffen werden. Wenn es nach dem Wunsche ihres Vize-Präsidentschafts-Kandidaten Watson ginge, würden die Volksparteiler übrigens in allen Staaten vollzählige Elektorenlisten aufstellen und erst dann einen Theil ihrer Wahlmänner zu Gunsten der Demokraten zurückziehen, wenn Herr Arthur Sewall freiwillig oder gezwungen von der Kandidatur für die Vize-Präsidentschaft zurücktritt. Von anderer Seite werden Versuche gemacht, sowohl Watson wie Sewall zum Rücktritt zu bewegen. An ihre Stelle soll dann Sibley von Pennsylvanien treten.

Bankerott einer alten Firma.

C. H. Fargo & Co. stellen ihre Zahlungen ein.

Hilfs-Bundesmarschall Allen und Hilfs-Sheriff McCartney präsentirten gestern dem alten Schuhgeschäft von C. H. Fargo & Co. fast gleichzeitig Zahlungsurtheile im Betrage von zusammen nahezu $200,000. Da die Firma nicht im Stande war, dieselben zu befriedigen, legte der Bundesbeamte, welcher etwas früher auf dem Platze gewesen war, im Namen von L. Condee & Co. und der United States Rubber Co. Beschlag auf das vorhandene Eigenthum. Dasselbe besteht aus den Waarenvorräthen in dem hiesigen Geschäftslokal der Firma, 196—200 Market Str., der Fargo'schen Schuhfabrik in Dixon, Ill., und Außenständen im Betrage von $200,000. Die Verbindlichkeiten der Firma beziffern sich auf rund $300,000. Die Hauptgläubiger sind: United States Rubber Co. und L. Condee & Co., $170,000; die Metropolitan National Bank $25,250; die Pfister & Vogel Leather Co. von Milwaukee, $17,000; zwei Banken in Dixon, $13,000. Die Forderungen anderer Gläubiger in New York und Boston bringen den Gesammtbetrag auf die angegebene Höhe. Der Werth der Bestände wird mit $400,000 angegeben.

Das Geschäft von C. H. Fargo & Co. ist im Jahre 1856 von Charles H. Fargo gegründet worden und wurde, seit dem vor fünf Jahren erfolgten Tode des Gründers, von dessen drei Söhnen fortgesetzt. Schlechter Geschäftsgang und besonders die Schwierigkeit, Außenstände hereinzubekommen, haben zu dem Ruin der Firma geführt. Derselbe schien bereits vor drei Jahren unvermeidlich, doch kam damals die United States Rubber Co. dem wankenden Geschäft zu Hilfe. Demselben solche noch länger angedeihen zu lassen, hält die Rubber Co. jetzt aber für zu riskant.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Buchbinder-Streik bei Conkey & Co.

In dem großen Verlagsgeschäft der W. B. Conkey Company kam es gestern wieder einmal zu einem Streik. Die Buchbinder der Firma beklagen sich, daß diese ihnen gegenüber kontraktbrüchig geworden ist, indem sie vier Angestellte des Departements nicht entließ, deren Aufnahme die Buchbinder-Union statutengemäß verweigern mußte. Die Vier haben nämlich eine ihnen von der Union wegen Fahnenflucht auferlegte Strafe nicht bezahlt. Die Firma verlangte, daß die Streitfrage einem Schiedsgericht unterbreiten möge, der Verband der Buchbindermeister hat aber selber erklärt, daß ein Schiedsgericht in dieser Angelegenheit nichts thun könne. Falls die W. B. Conkey Co. nicht nachgibt, werden sich auch ihre Schriftsetzer und ihr Druckerpersonal den ausständigen Buchbindern anschließen.

Im Lokale des Baugewerkschaftsrathes fand gestern die regelmäßige Versammlung der Handlanger-Union statt. Die Beamten berichteten, daß die von den Handlangern der Verkalker geforderte Lohnerhöhung mit Hilfe der anderen Baugewerkschaften fast durchweg erzwungen worden sei. Heute Abend würde die Zentralkörperschaft angegangen werden, auch eine gleiche Forderung der Maurer-Handlanger in derselben Weise zu unterstützen.

Die Delegaten zum Nationalkonvent der Stubenmaler machten gestern als Gäste des Vergnügungs-Ausschusses der hiesigen Lokalverbände eine Rundfahrt durch die Parkanlagen der Stadt. In Schönhofens Brauerei wurden sie innerlich angefeuchtet, und im Lincoln Park, wo der wolkenbruchartige Gewitterregen sie in ihren offenen Tally-Ho-Kutschen überraschte, erfolgte die Anfeuchtung von außen.

Deutscher Orden der Harugari.

Die Großlogensitzung des deutschen Ordens der Harugari, welche am letzten Dienstage in der Halle Nr. 55 N. Clark Str. eröffnet wurde, hat einen höchst befriedigenden Verlauf genommen. Aus den vom Großsekretär eingereichten Berichten geht hervor, daß der Orden im Staate Illinois zur Zeit aus 64 Männer- und 10 Frauenlogen mit einer Gesammt-Mitgliederzahl von 3581 Personen und einem Kapital von $39,811.06 besteht. An Sterbegeldern wurden $23,500 und an Krankengeld $19,199.38 bezahlt. Die Beamtenwahl ergab das nachstehende Resultat:

Groß-Barde, Fritz Nebel;
Dep. Groß-Barde, Christ. Müggenburg, Alton, Ill.;
Groß-Aufseher, Louis Wreden;
Groß-Sekretär, Jacob Kautz, zum fünften Male wiedergewählt;
Groß-Schatzmeister, Franz Koch;
Repräsentanten zur Ver. St.-Groß-Loge, Jacob Kautz und Chas. Ziegenhagen.

Der finanzielle Stand des Ordens ist ein recht zufriedenstellender. Der Orden konnte nicht nur allen Ansprüchen gerecht werden, sondern hat noch einen Ueberschuß von $7,900 in der Kasse. Jedes Mitglied der Männer-Logen bezahlte im letzten Jahre an Gebühren und Steuern insgesammt $13.08 bei einer Versicherung von $700 Sterbegeld und einem Krankengeld für Lebenszeit. Die bestehenden Ordensgesetze sind diesmal unverändert beibehalten worden. Als Ort für die nächste Großlogen-Sitzung wurde wiederum Chicago in Aussicht genommen.

* Herr August Geringer, der Herausgeber des böhmischen Tageblattes „Svornost“, kündigt an, daß seit gestern auch der „Daily Hlas Svobody“ in seinen Besitz übergegangen und mit dem „Svornost“ verschmolzen worden ist.

Feste und Vergnügungen.

Großer Ausflug.

Unter den Auspizien des Vergnügungs-Klubs der zehn vereinigten Logen vom „Independent Order of Mutual Aid“ soll am nächsten Sonntage, den 9. ds. Mts., im River Grove, Desplaines, ein großes Piknik abgehalten werden, dem in allen betheiligten Kreisen mit gespannter Erwartung entgegengesehen wird. Schon der Name des festgebenden Vereins ist eine Bürgschaft dafür, daß es bei dieser Festlichkeit lediglich auf die Unterhaltung der Gäste abgesehen ist. Der genannte Park ist einer der schönsten Ausflugsplätze in der Nähe Chicagos und dabei weit genug von der Großstadt entfernt, um den Lungen der Besucher einmal wirklich echte Landluft zuzuführen. Züge nach River Grove werden am Festtage um 9 Uhr Vorm. und 1 Uhr 15 Nachmittags den Northwestern-Bahnhof, Ecke Wells und Kinzie Str., verlassen. Der Preis für die Hin- und Rückfahrt beträgt 50 Cents pro Person.

Gegenseitiger Unterstützungs-Verein.

Die Vereinigten Sektionen 1, 3, 5, 6 und 28 des Gegenseitigen Unterstützungs-Vereins von Chicago werden sich am nächsten Sonntage, den 9. August, in Belmont Grove, früher Hördts Grove, Ecke Belmont und Western Ave., ein Rendezvous geben, um daselbst ein vielversprechendes Piknik und Sommernachtsfest abzuhalten. Schon seit längerer Zeit sind die Vorbereitungen für diese Festlichkeit in vollem Gange, und es kann mit Rücksicht auf den allbekannten Ruf, den der Verein als Festgeber genießt, ein glänzender Verlauf der Affaire mit Sicherheit vorausgesagt werden. Die zahlreich zu erwartenden Besucher des Pikniks haben die beste Transport-Gelegenheit, um zum Festplatz hinauszugelangen. Clybourn, Lincoln, Elston, und Milwaukee Ave., via Belmont Ave.-Cars führen zum Grove.

Order of Mutual Protection.

Die vereinigten Logen des „Order of Mutual Protection“ werden am Sonntage, den 16. August, im Nord Chicago-Schützenpark ein großes Piknik und Sommernachtsfest abhalten, für das sich unter den Mitgliedern des strebsamen Ordens und seinen zahlreichen Freunden ein äußerst reges Interess kundgibt. Von Seiten des zuständigen Festkomites wird alles nur Mögliche gethan werden, um den Besuchern etwas wirklich Gediegenes darzubieten. Konzert, Tanz, Gesang und allerhand andere Vergnügungen bilden den Inhalt des interessanten Festprogramms. Wer also einen wirklich schönen Sonntag verleben will, der versäume es nicht, am 16. August nach dem Nord Chicago-Schützenpark hinauszupilgern. Das Billet kostet 25 Cents pro Person.

Schwäbischer Sängerbund.

Auf den 9. August ist das Piknik des Schwäbischen Sängerbundes verlegt worden, das am 19. Juli des schlechten Wetters wegen ausfallen mußte. Die Festlichkeit findet in Bachs Grove, Roscoe Boulevard und Western Ave., neben dem Schützenpark statt. Das Komite hat die weitgehendsten Arrangements getroffen, um es den Theilnehmern und Gästen so gemüthlich wie möglich zu machen, und namentlich für Volksbelustigungen aller Art ist bestens gesorgt. Das Preiskegeln wird auf alle Freunde dieses schönen Sports besondere Anziehungskraft ausüben. Um zum Festplatze hinauszugelangen, nehme man die Clybourn Ave.- oder Lincoln Ave.-Car.

Unabhängiger Orden der Förster.

Höchst vergnügt und gemüthlich wird es sicherlich am kommenden Sonntage, den 9. August, in dem prächtig gelegenen Calumet-Grove bei Blue Island zugehen, woselbst folgende „Courts“ des Unabhängigen Ordens der Förster: Northwestern Court Nr. 14, Goethe Court Nr. 66, Mozart Court Nr. 191 und Fritz Reuter Court Nr. 207 ihr diesjähriges Piknik abzuhalten gedenken. Das aus den Herren W. Hahn, H. Hennig, F. Martin, M. Heidelmeier, J. Miller, C. Schmitt, W. Fourir J. Gengenbach, H. Küssow, H. Bornhofft, G. Hinker und M. Fohtz bestehende Arrangements-Komite hat Alles aufgeboten, um das Fest zu einem durchschlagenden Erfolge zu machen. Allerlei Spiele, ein großes Preiskegeln u. dgl. stehen auf dem Programm. Züge fahren um 10 Uhr Vormittags und um 1 Uhr Nachmittags vom Bahnhofe an Fifth Ave. und Harrison Str. ab und halten an Halsted und 16. Str., Ashland Ave. und 16. Str., Western Ave. und Blue Island Avenue.

Turnverein „Freiheit.“

Unter Mitwirkung mehrerer Turn- und Gesangvereine veranstaltet der Turnverein „Freiheit“ am kommenden Sonntage, den 9. August, in Oswalds Garten, an 52. und Halsted Straße ein großes Piknik, mit dem ein Schauturnen und Konzert-Aufführungen verbunden sein werden. Auch für allerlei Volksbelustigungen, Wettspiele und Unterhaltungen der verschiedensten Art ist bestens gesorgt worden. Wer den Turnverein „Freiheit“ kennt, weiß zur Genüge, daß es auf seinen Festen stets äußerst lustig herzugehen pflegt, und er wird darum nicht versäumen, auch dem bevorstehenden Piknik beizuwohnen. Für den Eintritt zum Festplatze sind 25 Cents pro Person zu entrichten.

* Ein wahrscheinlich von der Tollwuth befallener Mann, Namens Jas. Lambert, wohnhaft Nr. 580 Wells Str., wurde gestern Nachmittag von dem an der Ecke von Dearborn und Monroe Str. stationirten Polizisten bemerkt. Letzterer rief einen Ambulanzwagen und ließ den, sich lebhaft sträubenden und um sich beißenden Unglücklichen nach dem County-Hospital schaffen.

Zu Ehren Halles.

Schulraths-Präsident Halle vom Germania-Klub durch ein Bankett gefeiert.

Der „Germania-Männerchor“ veranstaltete gestern Abend, um die Erwählung seines geschätzten Mitgliedes E. G. Halle zum Präsidenten der städtischen Erziehungs-Behörde zu feiern, zu Ehren desselben ein Bankett, bei welchem Herr Harry Rubens mit gewohnter Sicherheit den Vorsitz führte. Nach dem dritten Gang der kunstsinnig zusammengestellten Speisekarte überreichte Herr Rubens dem Ehrengaste einen mit silbernen Beschlägen versehenen elfenbeinernen Präsidentenhammer. In einer hübschen Rede drückte er dabei die Befriedigung aus, welche alle Freunde des Herrn Halle darüber empfänden, daß dieser nach mehrjähriger verdienstlicher Thätigkeit im Schulrath an die Stelle gelangt ist, welche auszufüllen er in so hervorragender Weise berufen sei: an die Spitze. Herr Halle dankte in herzlichen Worten für die Auszeichnung, welche man ihm erweise. Den Hammer, das Zeichen seiner Würde, versprach er zum Nutzen der Schuljugend und im Interesse der Bürgerschaft gebrauchen zu wollen. Bankier E. S. Dreyer, der nächste Redner, feierte Herrn Halle als einen Vertreter des zielbewußten Deutsch-Amerikanerthums, welches sich im fremden Lande durch Tüchtigkeit Anerkennung, Ansehen und Erfolg erringe. Richter Theodor Brentano, als deutsch-amerikanischer Jurist vorgestellt, wies auf die Deutsch-Amerikaner hin, welche sich einen Namen in der Rechtsgeschichte des Landes gemacht haben; er nannte besonders Franz Lieber, Bernhard Stallo, Gustav Körner und Arnold Kretel. Was die deutsch-amerikanischen Richter Chicagos angehe, so dürfe man gewiß sein, daß auch sie stets bestrebt sein würden, dem deutschen Namen Ehre zu machen. Präsident George Schneider von der „National-Bank of Illinois“ war der nächste Redner. Er zollte dem persönlichen Wirken des Herrn Halle und dem Gemeinsinn desselben die verdiente Anerkennung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß Herr Halle es sich stets werde angelegen sein lassen, für die Beibehaltung des Unterrichts in der deutschen Sprache einzutreten. Dr. Karl Bünz, der deutsche Konsul, versicherte in einer kurzen Rede, daß auch er als Reichsdeutscher stolz darauf sei, daß es ein Landsmann in der Fremde zu einer so hervorragenden Stellung gebracht habe, wie Herr Halle sie gegenwärtig im Erziehungswesen Chicagos einnehme. Die letzte Rede des Abends hielt Herr Joseph Brucker. Derselbe hielt einen schwunghaften Vortrag über die Energie. „Nur wer energisch ist,“ sagte der Redner, „bringt es im Leben zu etwas; mit Wissen vollgepfropfte Schlafmützen sind zu nichts zu gebrauchen.“

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Ridgeway Ave., Südwest-Ecke W. 23. Str., 42—150, Illinois Land and Loan Co. an F. B. Pierce, $1,500.
Greenwood Ave., 91 Fuß nördl. von 66. Str., 17—125, W. A. Harris an L. C. Snow, $6,750.
Wrightwood Ave., Südwest-Ecke Ridgeway Ave., 52—125, A. Obermeyer an C. P. H. Dose, $1,500.
Ridgeway Ave., 197 Fuß südl. von Marianna Str., 25—125, C. Priborsky an C. P. H. Dose, $1,500.
Ridgeway Ave., 122 Fuß südl. von Marianna Str., 25—125, derselbe an denselben, $1,500.
Claremont Ave., 75 Fuß südl. von Isabella Ave., 25—125, E. Brown, jr., an G. M. Humphreville, $1,570.
Morse Ave., 363 Fuß westl. von Central Str., 47—171, W. H. Bartlett an F. Chardier, $2,300.
Waveland Ave., 122 Fuß westl. von Horne Ave., 75—125, F. H. Ireland an J. Schick, $1,800.
Lincoln Ave., Südost-Ecke Paulina Str., 170 Fuß durch bis Paulina Str., M. in C. an die Wacker and Birk Brewing and Malting Company, $12,000.
Huron Str., 72 Fuß östl. von Oakley Ave., 24—121, C. McTernan an M. A. Mclott, $1,400.
Leavitt Str., 225 Fuß nördl. von 37. Str., 25—124, W. Frink an J. Williams, $2,700.
Seeley Ave., Nordwest-Ecke 34. Str., 22—125, L. M. Blanton an A. E. Wisner, $3,000.
Taylor Str., 264 Fuß östl. von Lincoln Str., 24—100, M. Zenutska an J. Kralovec, $6,000.
Hillside Str., 200 Fuß südl. von 88. Str., 100—125, E. English an L. Kalina, $1,550.
Armour Ave., 298 Fuß nördl. von 51. Str., 24—95, Illinois Land and Loan Company an F. B. Pierce, $1,200.
Ave. J, 100 Fuß südl. von 99. Str., 150—121½, und andere Grundstücke, F. J. Pope an E. E. Crane, $7,000.
Dearborn Str., 273 Fuß nördl. von W. 57. Place, 24—99, J. H. Duffy an M. G. Collins, $5,000.
Dearborn Str., 325 Fuß südl. von 29. Str., 25—110, W. Goldstein an A. Fisher, $4,000.
Turner Ave., 330 Fuß südl. von W. 23. Str., 25—135, F. Mejzlik an M. Dozer, $1,085.
Douglas Boulevard, Südost-Ecke W. 23. Str., 48—125, W. Urba an A. Mojzic, $7,000.
W. 21. Place, 241 Fuß westl. von Rockwell Str., 24—125, F. Dobes an J. Dedic, $1,200.
Fulton Str., 52 Fuß östl. von S. 47. Ave., 25—108, und andere Grundstücke, J. J. Rigney an P. Peterson, $10,000.
N. 51. Str., 100 Fuß nördl. von Elm Str., 25—125, A. K. E. Bergh an C. G. Bergh, $1,280.
Talman Ave., 256 Fuß südl. von Courtland Str., 26½—123½, S. Hansen an A. N. Dahl, $3,200.
Wrightwood Ave., 32½ Fuß westl. von Ward Str., 25—125, A. Samp an F. Lesmar, $2,250.
Osgood Str., Südost-Ecke Byron Str., 25—120, E. C. Richter an F. E. Bosler, $14,000.
5. Ave., 96 Fuß südl. von W. 44. Place, 24—122½, T. Dolan an H. Goldstein, $1,500.
N. 51. Court, 281 Fuß südl. von Chicago Ave., 25—125, G. W. Wallace an C. W. Young, $2,000.
Fulton Str., 98 Fuß östl. von Francisco Ave., 18—150, M. A. Fox an S. J. McLeod, $1,500.
W. 69. Place, 205 Fuß östl. von Stewart Ave., 32½, M. R. Shipe an H. R. T. Pickrin, $3,500.
76. Str., 246 Fuß westl. von Stony Island Ave., 25—125, Drexel Boulevard and L. Ass'n. an E. A. Mulets, $2,000.
Winchester Ave., 397 Fuß nördl. von Polk Str., 43—100, J. Kelly an C. M. Gage, $6,500.
45. Str., 301 Fuß östl. von S. 40. Ave., 301—297, J. H. Morrell an W. H. Morrell, $4,800.
Morgan Str., 23 Fuß nördl. von 61. Str., 25—125, W. T. Stephens an C. A. Stephens, $1,000.
Emerald Ave., 198½ Fuß südl. von 57. Str., 25—120, W. Frink an C. Lynch, $3,600.
Central Ave., 148 Fuß südl. von 76. Str., 50—123, J. H. Morrell an W. H. Morrell, $1,500.
79. Str., 194 Fuß östl. von South Chicago Ave., 124—125, A. C. Davis an T. H. Spence, $1,500.
Park Ave., 75 Fuß östl. von W. 45. Place, 50—125, und andere Grundstücke, J. J. Rigney an M. J. Rigney, $4,000.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Robert gegen Louis B. Knight, Katherine gegen Wm. J. Kelly, Bessie gegen Thomas Underwood, Eleonore gegen Joseph Muszynski, wegen Verlassung; Stephen gegen Katherine Brabeg, wegen Ehebruchs.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Harry D. Griffing, Annie Regan, 27, 17.
Joseph Sodter, Lulu Katin, 23, 20.
Daniel Taylor, Eliza Grenhill, 27, 19.
William E. Thomas, Florence Van Pelt, 24, 25.
John Branek, Mamie Borak, 21, 18.
Isaak Thorsen, Anna S. Olsen, 51, 49.
Michael Fitzpatrick, Mary McDonald, 27, 24.
Nils August Larson, Anna E. Monson, 28, 24.
Alexander Kuczynski, Leokadya Wedyk, 27, 22.
John P. Meyer, Fannie Schampler, 26, 19.
Josef Hora, Mary Paul, 23, 22.
George Thompson, Gertrude Barnes, 21, 20.
Peter N. Malzen, Mary Mackey, 40, 30.
John Ensworth, Mary Purcell, 40, 29.
Francis S. Marbury, Julia J. Roß, 28, 28.
Albert Erickson, Minnie Larson, 23, 24.
Charles A. Norton, Blanche E. Pitscher, 29, 20.
Carl F. Bjorn, Charlotte Johnson, 33, 34.
Edward F. Beet, Sophia Oberg, 35, 24.
William Kane, Lucie M. Clark, 30, 28.
Claus Peterson, Christine Westerholm, 25, 24.
William F. Gibson, Laura A. Phillips, 21, 24.
Torwald Greendahl, Louise Muller, 31, 21.
James Moorhead, Lizzie Pollack, 27, 26.
Edward E. Gruber, Ida Anderson, 29, 27.
John Schwall, Wilhelmine Stacke, 23, 24.
Joseph Bogley, Nettie Studer, 24, 19.
Theodore White, Alice Spears, 24, 22.
James Kunish, Mary Patuzak, 22, 21.
George Herridge, Eine Jenson, 23, 26.
John H. Palm, Ida C. Peterson, 32, 24.
Frank Benko, Julia Serfoza, 27, 21.
John Roach, Maggie Fitzpatrick, 30, 25.
Carl Jogrensen, Andrew Dunder, 32, 28.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Louis Kaiser, 568 Jane Str.
Doris Schmidt, 726 N. Springfield Ave.
Caroline Belz, 867 W. Taylor Str., 74 J.
Louise Pflug, 880 Talman Ave., 69 J.
Margar. Stalbus, 438 S. Desplaines Str., 70 J.
Olga Dose, 232 W. Division Str., 22 J.
Barbara Ruh, 429 North Ave., 62 J.
Clara Roun, 816 62. Str., 32 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

C. Williams, 2stöck. und Basement Brick Flats, 6113 S. Morgan Str., $3,500.
Henry Schwing, 2stöck. und Basement Brick Flats mit Store, 3278 Archer Ave., $4,000.
Mary Novak, 2stöck. und Basement Brick Flats, 1074 W. 20. Str., $2,100.
Mrs. Mary Owens, 2stöck. und Basement Brick Flats, 775 Turner Ave., $3,500.
Schulrath, 3stöck. und Basement Brick Anbau zum Schulhaus, 822 bis 836 N. Marshfield Ave., $70,000.
John Kures, 1stöck. und Basement Brick Cottage, 752 Springfield Ave., $1,000.
F. Fritz, 2stöck. und Basement Brick Flats, 848 Dreyer Str., $1,200.
Lyon Tabler, 1stöck. Frame Cottages, 2069 N. Robey Str., $1,200.
Joseph Haus, 2stöck. Frame Wohnhaus, 742 Rascher Ave., $2,000.
C. E. Steffen, 1stöck. Frame Cottage, 209 Eastwood Ave., $1,100.

Marktbericht.

Chicago, den 6. August 1896.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, 45—50c per Korb.
Blumenkohl, 25—40c per Kiste.
Sellerie, 35—40c per Kiste.
Spargel, 35—40c per Dutzend.
Salat, hiesiger, 25—35c per Pfund.
Neue Kartoffeln, 60—75c per Faß.
Zwiebeln, 25—60c per Sack.
Rüben, rothe, 40—50c per Faß.
Mohrrüben, 75c per Faß.
Gurken, 15—18c per Dutzend.
Tomatoes, 20—40c per Kiste.
Radieschen, 12½c per Dtz. Bündel.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 6½c per Pfund.
Truthühner, 8—10c per Pfund.
Enten, 9—10c per Pfund.
Gänse, $5.00—$6.00.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 14½c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 5½—7½c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 9½—10c per Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere von 1250—1400 Pf., $4.45—4.60.
Kälber und Färsen, $3.10—$3.90.
Kälber, von 100—400 Pf., $2.75—$5.35.
Schweine, $2.95—$3.30.
Schafe, $3.30—$3.50.

Früchte.
Birnen, $1.00—$2.00 per Faß.
Bananen, 60c—$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $3.25—$4.00 per Kiste.
Ananas, $2.25—$3.25 per Dutzend.
Aepfel, 50c—$1.25 per Faß.
Zitronen, $2.50—$3.00 per Kiste.
Erdbeeren, 60c—$1.75 per Kiste.
Stachelbeeren, 75—85c per Kiste.
Kirschen, 75c—$1.25 per Kiste.
Pflaumen, 25c—75c per Kiste.
Melonen, $1.50—$3.00 per Dutzend.

Sommer-Weizen.
August 55½c; September 56½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 56½c; Nr. 2, roth, 61—61½c.
Nr. 3, roth, 54c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 24½—24¾c; Nr. 3, gelb, 24½c.

Roggen.
Nr. 2, 29—31c.

Gerste.
26—33c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 19½—21c; Nr. 3, weiß, 18—21c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $10.00—$11.50.
Nr. 2 Timothy, $7.00—$9.50.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1493 und 4046.

Preis jede Nummer..........................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich......6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt in den Ver. Staaten, portofrei.......$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Unhaltbare Versprechungen.

Ein Organ der Silberleute erzählt triumphirend, daß mexikanische Silber-Dollars in jüngster Zeit um drei Cents im Preise gestiegen sind, in Folge der kleinen Steigerung in der Nachfrage, die dem von mehreren Geschäftshäusern angewendeten „Anschauungsunterricht“ entsprang. „Wenn“ — sagt das Blatt — „schon die geringe Nachfrage nach einigen Tausend Stück jedes Stück um drei Cents in die Höhe treiben kann, während der Vorrath über 50 Millionen Stück beträgt, um wie viel wird dann der Preis in die Höhe gehen, wenn die Nachfrage unbeschränkt ist. Niemand wird behaupten wollen, daß die Nachfrage nach Silber, sobald alles Silber in Folge der Freiprägung wieder Geld ist, eine beschränkte sein wird. Jeder will mehr Geld haben, als er besitzt. Darum wird die Nachfrage stets bestehen und Silber wird den Preis erreichen, für den es in Geld ausgeprägt werden kann.“ Das soll also doch wohl heißen: Silber wird nach Einführung der Freiprägung derart im Preise steigen, daß 16 Unzen Silber wirklich den Werth von einer Unze Gold erhalten, daß also der jetzt nur 53 Cents werthe Silberdollar auf 100 Cents Goldwerth steigen, daß der Dollar seinen jetzigen Werth behalten wird.

Angenommen dies verhielte sich so und diese Muthmaßung wäre richtig, wo bleibt dann das „billige Geld“, das die Silberleute dem Lande geben wollen. Wo bleiben die Vortheile, die man den Schuldnern, den Farmern u. s. w. verspricht? Wenn der Silberdollar von 412½ Gran wirklich den Werth von 23.22 Gran Gold — also den Werth unseres jetzigen Dollars — erhält, dann wird der Schuldner um nichts gebessert sein. Die ihm versprochene Abstoßung der Hälfte seiner Schulden würde nicht stattfinden, denn es würde ihm eben so schwer werden, einen Silberdollar zu bekommen, wie einen Golddollar, da beide ja gleichwerthig sein würden. Auch der Farmer würde um nichts gebessert sein, denn wenn der Silberdollar so viel werth ist, wie der Golddollar, so wird er genau so viel von seinen Produkten für einen Silberdollar hergeben müssen, wie für einen Golddollar. All' die schönen Versprechungen von Abstoßung der Schulden, Verminderung der Zinslasten und Verdoppelung der Weizenpreise und der Preise anderer Produkte, mit deren Hilfe man sich unter den Farmern Anhang verschaffte, würden dadurch nichtig werden, denn sie können nur dann in Erfüllung gehen, wenn das Silber **nicht** im Preise steigt, wenn der Silberdollar **nicht** den Werth des Golddollars erreicht oder auch nur annähernd erreicht.

Aber das Argument, daß das Silber um nahezu das Doppelte im Preise steigen würde, wird ja auch nicht den Farmern und allen denen, die einen billigen Dollar wollen, gegenüber angewendet; es ist nur für die Lohnarbeiter, Sparbank-Einleger u. s. w. bestimmt, weil man wohl weiß, daß diese die Gefahr wittern, die ihnen droht, und nichts wissen wollen von einem **billigen** Dollar, der die Kaufkraft ihrer Ersparnisse vermindert und vielleicht jahrelanges Mühen und Ringen nothwendig machen würde, um nur wieder bei Löhnen anzukommen, die in Bezug auf Kaufkraft den jetzigen gleichkommen würden. Der Lohnarbeiter sagt, ein billiger Dollar schadet mir, deshalb stellt man ihm einen theuren, dem Golddollar gleichwerthigen Silberdollar in Aussicht; der Farmer und Schuldner **will** einen billigen Dollar, deshalb verspricht man ihm einen Silberdollar, den er gegen die Hälfte der Produkte, die er für einen Golddollar hergeben muß, eintauschen kann. Man verspricht eben jedem, was er haben **will**, und ist **unehrlich** gegen beide.

„Der ewige Kreislauf.“

Die Silberleute versprechen den Lohnarbeitern und allen anderen Leuten, denen mit einer Entwerthung des Dollars nicht gedient sein kann, für den Fall der Silberfreiprägung ein schnelles Steigen des Silberwerthes, und behaupten, das jetzt willkürlich angesetzte Werthverhältniß von sechzehn (Silber) zu eins (Gold) würde dann dem wirklichen Werthverhältniß zwischen beiden Metallen entsprechen. Die größere Nachfrage würde Silber derart im Preise steigen lassen, daß bald eine Unze Gold nur mehr sechzehn Unzen Silber, statt nahezu 32 Unzen, wie jetzt, kaufen würde. Nehmen wir einmal an, das hätte seine Richtigkeit und diese Werthsteigerung vollziehe sich innerhalb eines Zeitraumes von sechs Monaten, wer würde dadurch gewinnen? Verfolgen wir die Bewegung bis zur Quelle und wir werden die Antwort finden.

Wer hat überhaupt den Nutzen von künstlich herbeigeführten Preissteigerungen — und mit einer solchen hätten wir es doch zu thun — für irgend welche Waaren- oder Produktenarten?

Der von Mark Hanna gegründete Eisenerztrust schraubte die Preise für Eisenerz um 38 Prozent in die Höhe, und in Fachblättern wurde darüber geklagt, daß die in Aussicht gestellte Erhöhung der Arbeitslöhne **nicht** stattfand. Die Preise für Draht- und Eisennägel wurden im Verlaufe von etwa 14 Monaten um 200 bis 228 Prozent in die Höhe getrieben, man hat aber nichts von einer Erhöhung der Arbeitslöhne gehört, dagegen von **Arbeitseinstellungen** in mehreren Fabriken. Die Preise für amerikanische Stahlschienen wurden vor längerer Zeit von dem Stahlschienen-Trust auf 33 Prozent über dem Weltmarktpreis hinaufgeschraubt, und die Löhne blieben dieselben, während die Arbeitsgelegenheit geringer wurde. Man kann die ganze Reihe künstlicher Preiserhöhungen — und die Reihe ist lang geworden unter der Hochzoll- und Monopolwirthschaft der republikanischen Partei — durchgehen, und man wird überall finden, daß Löhne der Arbeitskraft, durch welche die künstlich im Preise gesteigerten Produkte gewonnen werden, dieselben blieben, während die Arbeitsgelegenheit vermindert wurde. Die Arbeiter haben von künstlich erhöhten Preisen immer nur Schaden, desgleichen natürlich die Verbraucher, welche gezwungen sind, die hohen Preise zu bezahlen. Vortheil hatten nur die wenigen Mitglieder der Trusts, welche die Produktion nach eigenem Gutdünken regeln können, den Markt in den betreffenden Produkten beherrschen.

Die künstliche Steigerung der Preise für Eisenerz, für Kohlen, für Drahtnägel und Stahlschienen u. s. w. wurde möglich durch die Bildung von Fabrikanten-Trusts, welche den inländischen Wettbewerb, **und** durch die republikanische Hochzollpolitik, welche den ausländischen Wettbewerb aufhob. Die Trustbildung genügt nicht, wenn nicht auch der **ausländische** Wettbewerb aufgehoben werden kann. Die Silberproduzenten, die großen Silberbergwerkbesitzer hätten sich nun auch vereinigen und einen „Schutzzoll“ auf Silber verlangen können, aber damit würde ihnen nicht gedient gewesen sein, eben so wenig wie den Weizen-Farmern — wenn das möglich wäre — mit einer Trustbildung, einem Hochzoll und darauffolgender Preissteigerung genützt werden könnte, sie hätten in ihrer Silberfluth ersticken können, wie die Farmer von ihren Weizenlasten erdrückt werden würden. Die Nachfrage nach Silber hierzulande ist geringer, als das Angebot. Der Ueberschuß wird ausgeführt. Durch höhere Preise würde die Nachfrage nur noch mehr eingeschränkt werden, und was hier an höheren Preisen gewonnen würde, müßte verloren gehen durch den Druck, den das gesteigerte Angebot auf den Weltmarkt ausüben müßte, auf den der Ueberschuß der Produktion über den einheimischen Bedarf abgeladen werden muß. Die Silberbergwerke unseres Landes sind aber einer noch weit stärkeren Produktion fähig als die jetzige ist und wollten die Silberproduzenten wirklichen Vortheil aus ihrer Trustbildung und Preiserhöhung ziehen, so mußten sie suchen dem Silber einen künstlichen Markt zu schaffen. Das führte sie zu dem Verlangen nach Silberfreiprägung zum Werthverhältniß von sechszehn zu eins. Der Silbertrust will durch Gesetzgebung das Volk zwingen, Silber als Geld zu benutzen und das doppelte seines Weltmarktpreises zu zahlen. Das ist dasselbe, als wenn die Baumwollpflanzer Gesetze verlangten, welche bestimmen, daß eine Yard Baumwollstoff ebenso viel kosten soll, als eine Yard Wollentuch und daß Jeder Baumwolle tragen muß — aber das nur beiläufig.

Durch die Silberfreiprägung würde also für das Silber hierzulande ein künstlicher Markt zu um 100 Prozent erhöhten Preisen geschaffen und wie immer würden die Leute, welche die Produktion in den Händen haben und den Markt beherrschen, den alleinigen Nutzen aus der Preiserhöhung ziehen. Sie würden die Preise daher so hoch wie nur möglich schrauben und würden auch versuchen, den ausländischen Wettbewerb fern zu halten. Wenn nach sechs Monaten der Silberwährung ein Silberstrom aus dem Auslande nach hier einsetzen würde, dann würde man wahrscheinlich schließlich zu dem alten republikanischen Mittel greifen und durch Zollschranken das Auslandprodukt fernhalten wollen, nur dadurch wäre ein Aufrechterhalten der künstlich erhöhten Silberpreise möglich.

Man sieht der Silberfreiprägungsgedanke, der wie der Lubin'sche Gedanke der Export-Bounties für Weizen, dem Schutzgedanken der republikanischen Wirthschaftspolitik, dem Gedanken, daß hohe Preise in allen Fällen gut und anzustreben sind, entsprang, führt in seiner folgerichtigen Durchführung wieder zu seinem Ausgangspunkt — republikanische Schutz-Politik — Schutzzölle — zurück. Der Kreis ist vollständig.

Eisenbahnstatistik.

Dem Jahresberichte der zwischenstaatlichen Handelskommission entnehmen wir die folgenden interessanten Angaben:

Die gesammte Meilenzahl der Eisenbahnlinien in den Ver. Staaten betrug am 30. Juni 1895 180,657.47 Meilen, das ist ein Zuwachs von 1,948.92 Meilen oder 1.09 Prozent. Im Jahre 1894 war der Zuwachs 2,247.48 Meilen oder 1.27 Prozent. Die Staaten und Territorien, in denen der Zuwachs 100 Meilen überschreitet, sind: Arizona 247,41 Meilen, Illinois 188.70 Meilen, Pennsylvania 157.00 Meilen, Maine 132.80 Meilen, Texas 110.41 Meilen, und Montana 105 Meilen.

Die Gesammtlänge aller Schienenwege in den Ver. Staaten betrug am 30. Juni 1895 236,894.26 Meilen. Hierin sind eingeschlossen 10,639.36 Meilen an zweiten Geleisen, 975.25 Meilen an dritten Geleisen, 733.12 Meilen an vierten Geleisen und 43,888.46 Meilen Schienen in den Eisenbahnhöfen und an Seitengeleisen.

Die Zahl der Angestellten hat im Vergleich mit dem vorhergehenden Jahre um 5426 zugenommen und betrug am 30. Juni 1895 785,034. Zunahmen machten sich bemerkbar in den Gruppen 1, 2, 3, 5 und 9, in den andern fünf Gruppen hat die Zahl abgenommen. Gruppe 5 zeigt die größte Zunahme. In der Abtheilung zur Instandhaltung der Schienen u. s. w. entfielen im Jahre 1895 1128 Männer auf je 100 Meilen, im vorhergehenden Jahre waren es 1040. Die Zunahme betrug also 88 für 1895 und 86 für 1894.

Die Gesammtzahl der Passagiere, die während des mit Juni 1895 zu Ende gegangenen Jahres befördert wurden, betrug 507,421,362, im Vergleich mit dem Vorjahre eine Abnahme von 33,266,837. 12,188,446,271 Personen wurden per Meile befördert. Auch hier macht sich eine Abnahme von 2,100,999,622 Personen bemerkbar. Ferner wurden 696,761,171 Tonnen Fracht befördert. Die Zunahme betrug 58,574,618 Tonnen. 85,227,515,891 Tonnen wurden per Meile transportirt, was wieder eine Zunahme von 4,892,411,189 Tonnen bedeutet.

Die Betriebskosten beliefen sich während desselben Zeitraumes auf $725,720,415, oder auf $5,693,907 weniger als 1894. Die Gesammteinnahmen betrugen während des Jahres 1895 $1,075,371,462, $2,009,665 mehr als im Vorjahr. Die Einnahmen an Passagegebühren waren $252,246,180 oder um 11,60 Prozent geringer als während des Vorjahres.

Die Einnahmen für die Beförderung von Fracht nahmen um $30,502,549 oder 4.36 Prozent zu und betrugen $729,993,462.

Aus dem Betrieb selbst lösten die Eisenbahnen $349,651,047 oder $7,703,527 mehr als 1894.

Die Einnahmen aus andern Quellen beliefen sich auf $132,432,133.

Mortons Pflüge und Mähmaschinen.

Herr Wm. J. Bryan hat in seinem engeren Landsmann Ackerbau-Sekretär Morton von Nebraska einen eigenartig schlagfertigen Gegner. Herr Morton hat gesunde Ansichten und eine gesunde und kräftige und der Masse leicht verständliche Art, sie zur Geltung zu bringen.

So sagte er jüngst in einer Rede über das angebliche „Verbrechen der Entmünzung des Silbers“: Wenn im Jahre 1873 eine Verschwörung gegen das weiße Metall bestand, wenn die damalige Gesetzgebung ein Verbrechen gegen das Silber war, so wurde auch im Laufe der Zeit ein Verbrechen gegen das alte Flachboot zu Gunsten des Dampfers und später ein Verbrechen gegen diesen zu Gunsten der Eisenbahn begangen. Desgleichen war die Einführung der „Trolley“-Bahnwagen und das Erstehen des Zweirades ein Verbrechen gegen das Pferd.

Wir haben jetzt, so sagte er weiter, genug Silber-Dollars, um jedem Bewohner des Landes — Mann, Frau und Kind — $5.50 geben zu können, aber die Geldstücke liegen zumeist in den Gewölben des Schatzamtes. Es ist unmöglich, sie in Umlauf zu bringen. Das neuzeitliche Geschäft befaßt sich nicht mit veralteten Hilfsmitteln. Eine Mähmaschine kostet mehr, als eine Sichel, deshalb denkt aber kein Farmer, daß eine Sichel vortheilhafter oder billiger sei, weil sie weniger kostet. Eine Lokomotive kostet $10,000 und ein Pferd nur $100, trotzdem ist die Lokomotive billiger, wirthschaftlich vortheilhafter, als das Pferd. Das Geld unterscheidet sich in dieser Hinsicht nicht von anderen Hilfsmitteln. Kein Mensch, der eine Art schwingt, wird daran denken, sich eine solche anzuschaffen, die dreißig mal so schwer ist, wie eine ebenso gute, auch wenn diese dreißig mal mehr kostet. Jeder Pflüger sucht sich den **leichtesten** Pflug aus, der die Arbeit verrichtet. Die Bezeichnung „billig“ ist in ihrer Anwendung auf Geld — oder irgend etwas Anderes — keine Empfehlung, wenn nicht die Brauchbarkeit und Wirksamkeit mit in Betracht gezogen werden.

Solche einfache Wahrheiten werden nicht verfehlen, auf die Farmer Nebraskas — und Andere — Eindruck zu machen und Herr Bryan wird viele schöne Worte machen müssen, um ihre Wirkung abzuschwächen, die Frage zu verdunkeln, und seinen „eigenen“ Staat zu gewinnen.

Schutz des Wildes und der Fische in Minnesota.

Die staatliche Wildschutz- und Fischerei-Behörde von Minnesota macht in ihrem neuesten Jahresberichte die folgenden Mittheilungen von allgemeinem Interesse.

Das Gesetz, welches den Versandt des Fleisches von Hochwild über die Staatsgrenzen hinaus verbietet, hat sich vortrefflich bewährt, und namentlich die Schlächtereien, die früher alljährlich unter den Hirschen und Elenthieren (Moose) von rücksichtslosen Jägern angerichtet wurden, auf die Hälfte herabgemindert. Sehr beträchtlich ist allerdings noch immer der Schaden, den die Rothhäute den Beständen an Edelwild zufügen, und dies ist um so schlimmer, als die Verfolgung dieser Leute ungemein schwer ist. Ein Indianer verräth den anderen sehr selten, am wenigsten, wenn es sich um eine Uebertretung der Jagdgesetze, die sie nicht anerkennen wollen, handelt. Außerdem hat der Indianer die üble Gewohnheit, jede frische Fährte eines Stückes Hochwildes, auf die er stößt, zu verfolgen und von der Verfolgung nicht früher abzustehen, bis er das Thier erlegt hat. Ob er für die Beute Verwendung hat oder nicht, das kommt für ihn dabei nicht in Frage. Er tödtet das Thier, um seiner Jagdlust zu fröhnen.

Kommt er nun noch mit gewissenlosen Pelzhändlern in Berührung, so mordet er die Thiere womöglich mitten im Sommer und ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht, für die paar Cents, die er für das Fell erhält. Das Fleisch bleibt unbenutzt liegen. Im Winter verkaufen sie das Fleisch an Wildprethändler zum Durchschnittspreise von etwa fünf Cents. Die Händler wissen sehr wohl, daß sie bei dem Ankauf einen Verstoß gegen das Gesetz begehen, sie laufen indeß die Gefahr des Ertapptwerdens angesichts des hohen Nutzens, den ihnen das Geschäft abwirft, ohne sehr große Bedenken. Am 29. November beschlagnahmten Wildhüter in einem Indianerlager 2100 Pfund Hirschfleisch. Und das scheint nicht einmal der ganze Vorrath gewesen zu sein, denn es fehlten fünf Elenthiere, von denen man wußte, daß sie geschossen worden waren, und die jedenfalls mit vielem anderen Wild rechtzeitig bei Seite geschafft worden waren. Das beschlagnahmte Fleisch wurde zum Besten der Kasse der Behörde versteigert und brachte 15 Cents per Pfund.

Auch die Bestimmung, welche bei Strafe den Verkauf oder Besitz von Wild außer der Jagdzeit verbietet, hat sich, trotzdem sie von den Wildprethändlern auf's Bitterste bekämpft wurde, sehr gut bewährt. Die Behörde hält sie für einen unbedingt nothwendigen Theil des Gesetzes, ohne den das letztere nicht wirksam durchgeführt werden könnte.

Gleich hohen Werth mißt der Bericht der Bestimmung bei, welche den Eisenbahnen, Expreß-Gesellschaften, Dampfschiffahrts-Unternehmen u.s.w. den Transport von Wild und Fischen nach Plätzen, die außerhalb des Staates liegen, verbietet. Die Behörde erkennt mit Dank die Unterstützung an, welche ihr bei der Durchführung dieser Bestimmung seitens der obengenannten Transportanstalten geleistet worden ist. Letztere haben ihren Angestellten die strengste Befolgung der Vorschrift zur Pflicht gemacht, und die Außerachtlassung, d. h. die Entgegennahme von Wild zum Versandt außerhalb des Staates mit sofortiger Entlassung bedroht. Die Behörde ist der Ansicht, daß der ungesetzliche Versandt auf diese Weise nahezu vollständig unterdrückt worden ist. Warme Anerkennung zollt die Behörde auch den Bürgern, und namentlich den Clubs, die sich zum Zwecke des Schutzes der Jagd und Fischerei organisirt und treffliche Dienste geleistet haben.

Seit dem März 1895 haben die Beamten der Behörde 124 Verhaftungen vorgenommen und über 60,000 Fuß Fischnetze, die den gesetzlichen Anforderungen nicht entsprachen, beschlagnahmt. An Strafgeldern gingen $680 ein.

Lokalbericht.

Vorläufig unschädlich gemacht.

Gefängnißdirektor Whitman brachte gestern 15 Gefangene nach dem Zuchthause in Joliet, woselbst sie ihre Strafen abzusitzen haben. Ihre Namen und Missethaten sind: Arthur Taylor oder Smithfield, Körperverletzung; Dennis Cavanaugh, Raub; Thomas Donovan, Henry Becker, James Jackson und Wm. Kelly, Einbruch; Donald McDonald, Einbruch; Henry Pierce, Raub; Frank Swift, Einbruch; John Schreiber, Raub; Albert Scott und Albert Smith, Diebstahl. Die jugendlichen Uebelthäter Howard Atherburg, John Derick, August C. Meyer, Chas. Meyers, Thomas McDermott, Frank Parler, R. Robinson, Charles Thomas und Joseph Nilson wurden nach der Reformschule in Pontiac gebracht.

Theater in der Aurora-Turnhalle.

Herr Direktor Moritz Hahn, einer der tüchtigsten und bewährtesten deutschen Bühnenleiter, der nicht nur durch seine Erfolge als Darsteller und Regisseur außerhalb Chicagos, sondern auch hier durch zwei Saisons in Freibergs Opernhaus, durch weitere zwei in Hörbers Halle und endlich durch die künstlerisch erfolgreichsten zwei Saisons im Apollo-Theater, in hohem Grade die Gunst des Theaterpublikums genießt, hat für die nächste Wintersaison die artistische Direktion des deutschen Theaters in der Aurora-Turnhalle, Ecke Milwaukee Ave. und Huron Str., übernommen. Mit Herrn Baschleben, dem Pächter besagter Halle, ist ein für beide Theile höchst zufriedenstellendes Uebereinkommen abgeschlossen worden, woraus auch das Publikum indirekt seinen Vortheil ziehen wird. Für ein vortreffliches, abwechselungsreiches Repertoir, für brillante Ausstattung und wirklich künstlerisches Spiel wird in bester Weise Sorge getragen werden. Die Theaterfreunde der Nordwestseite können somit der kommenden Saison mit berechtigtem Vertrauen entgegensehen.

Chicagoer Stadt-Theater.

Am Sonntage, den 6. September, soll das „Chicagoer Stadt-Theater“ in der prächtigen Wicker Park-Halle an North Ave., nahe Milwaukee Av., unter Direktion von Herrn Robert Schlemm und Frl. Margaretha Ristau, feierlich eröffnet werden. Sämmtliche Engagements — als Kapellmeister ist Herr Eugen Kaeuffer gewonnen worden — sind bereits abgeschlossen, und es sind große Vorbereitungen im Gange, um die Saison glanzvoll einleiten zu können. Der Spielplan wird hauptsächlich gute deutsch-amerikanische Volksstücke und Possen, sowie mehrere wirkungsvolle Operetten enthalten, auf deren Einstudirung die größtmöglichste Sorgfalt verwendet werden soll. Schon die Namen der beiden Unternehmer können als Bürgschaft gelten für einen in jeder Beziehung guten Erfolg der bevorstehenden Saison. Als Eröffnungsvorstellung ist die allezeit zugkräftige Posse: „Eine tolle Nacht“ in Aussicht genommen.

Schwerer Gewittersturm.

Bauunternehmer W. Scott vom Blitz erschlagen.

Ueberschwemmungen von Keller-Wirthschaften.

Unter Donner und Blitz und wolkenbruchartigem Regen hat sich endlich gestern Nachmittag die so dringend ersehnte Abkühlung der Temperatur vollzogen. Bereits gegen 4 Uhr Nachmittags hatten sich drohende Gewitterwolken am Himmel zusammengeballt, aber es verging immerhin noch eine volle Stunde, ehe die ersten Blitze aus dem dunklen Gewölk herabzuckten, und das himmlische Naß in Strömen herniedergoß. Während der ersten 30 Minuten betrug der Niederschlag mehr als einen Zoll, während gleichzeitig die Temperatur bis auf 75 Grad herabging. Der Regen hielt mit geringen Unterbrechungen bis gegen 9 Uhr Abends an, aber trotzdem stellte sich der Gesammtniederschlag nur auf 1½ Zoll. Leider hat das sonst so segensreich wirkende Gewitter auch manches Unheil angerichtet, und sogar ein Menschenleben gefordert, ganz abgesehen von zahlreichen Fällen, in denen durch kalte Blitzschläge nicht unbedeutende Verwüstungen und wilde Panik verursacht wurden. Ein Opfer des Blitzes wurde der Bauunternehmer Walter Scott, jüngeres Mitglied der Firma Bauer und Scott, von No. 6812 Aberdeen Straße. Der junge 27jährige Mann befand sich auf seinem Zweirade gerade auf dem Heimwege, als er von dem mit elementarer Gewalt losbrechenden Gewittersturm überrascht wurde. Trotz des heftigen Regengusses setzte er seine Fahrt noch etwa 15 Minuten fort, bis er an der Ecke von 52. Straße und Calumet Ave. von seinem Schicksal ereilt wurde. Ein furchtbarer Donnerschlag, der die ganze Nachbarschaft in Angst und Schrecken versetzte, ein grell herniederfahrender Blitzstrahl — und das Unglück war geschehen. Scott lag entseelt neben seinem Zweirad, der Blitz hatte den Kopf des unglücklichen Mannes getroffen, war dann abwärts über die Mitte der Brust gegangen und hatte auch noch den Unterleib versengt. Ohne Zweifel war der Tod auf der Stelle eingetreten. Die Leiche wurde zunächst von einigen schnell herbeigeeilten Männern in ein benachbartes Haus getragen, und von dort später mittels Ambulanzwagens nach Rolstons Morgue an Lake Ave. geschafft. Scott wohnte mit seinen Eltern in dem Hause No. 5638 Drexel Ave. Er war unverheirathet.

Gegen 4 Uhr 30 Minuten schlug der Blitz in die Wohnung von B. Jackson, an Ashland Ave., nahe 157. Str.; es wurde zwar Niemand verletzt, aber das Haus selbst mitsammt seinem Inhalte wurde ein Raub der Flammen. Verlust $1500. Auch die Häuser No. 1372 N. Campbell Ave., No. 276 und 278 Mohawk Str., sowie die Sheffield Ave.-Polizeistation wurden vom Blitzstrahl getroffen, ohne daß jedoch großer Schaden angerichtet wurde. In besagter Polizeistation wurde die Telephonleitung zerstört; der „Operator“ Hermann Reed und der „Desk“-Sergeant George Lang stürzten zu Boden, erholten sich aber bald darauf wieder vollständig.

In der Polizeistation an der Warren Ave. wurde der Zellenraum in Folge des wolkenbruchartigen Regens überschwemmt und die daselbst befindlichen acht Arrestanten mußten vorläufig in der Desplaines Str.-Station untergebracht werden. Am meisten hatten unter den Ueberschwemmungen die im Herzen der Stadt gelegenen Kellerwirthschaften zu leiden, in denen das Wasser stellenweise bis zu einem Fuß Höhe anschwoll. In mehreren Fällen mußte die Hülfe der Feuerwehr in Anspruch genommen werden, um das eingedrungene Wasser wieder auszupumpen. In Englewood und South Chicago waren die Straßen eine Zeitlang fast unpassirbar geworden.

Opfer des Morphium.

In einem Zimmer des Haymarket Hotel, No. 193 W. Madison Str., welches sie Tags zuvor bezogen hatte, wurde gestern Nachmittag ein etwa 35jähriges Frauenzimmer, bewußtlos aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß ihre Betäubung von übermäßigem Morphium-Genuß herrührte. Die Unglückliche wurde nach dem County-Hospital gebracht; ihr wirklicher Name konnte nicht ermittelt werden, doch ist sie der Polizei als „Brockey“, die Morphium-Esserin, bekannt.

Opfer seiner Leidenschaft.

Eine bemerkenswerthe Szene spielte sich gestern im Gerichtszimmer des Richters Bradwell ab. In der Mitte einer Anzahl Strolche, ebenso schlecht gekleidet wie jene, aber sich doch durch seine Manieren vortheilhaft von ihnen unterscheidend, stand ein hochgewachsener junger Mann, der augenscheinlich einst bessere Tage gesehen hatte. Es stellte sich denn auch heraus, daß der Angeklagte, der seinen Namen als William McDonnell angab, aus angesehener Familie stammt und eine vortreffliche Erziehung genossen hat. Bis vor zwei Jahren bei seinen Eltern wohnend, hatte er eine lohnende Stellung als Schatzmeister bei der A. R. Beck Lumber Company bekleidet. Aus welchem Grunde ist nicht bekannt, aber McDonnell verfiel dem Cocaine-Genuß, und kam dann körperlich und geistig immer mehr herunter. So hielt er es denn auch gestern nicht einmal bis zu seiner Vernehmung aus, sondern brach plötzlich zusammen, und bat die Polizisten und umstehenden Personen dringend, ihm das langsam tödtende Gift zu verschaffen, da er sonst umkommen müsse; er weinte und rief laut nach seiner Mutter und machte auf alle Anwesenden durch sein Gebahren einen geradezu erschütternden Eindruck. Er wurde schließlich aus dem Gerichtszimmer getragen und per Patrolwagen nach dem County-Hospital gebracht.

Ein Sommernachtsscherz.

Dem Polizeichef ist eine Geschichte erzählt worden, die er nicht recht glauben will, an der aber doch wohl etwas sein mag. Italienische Arbeiter, heißt es, hätten Mittwoch Abend irgendwo an der 55. Straße ein Lämmlein gestohlen und dasselbe in einer stillen Ecke des Washington Park am Spieß gebraten. Als sie sich dann zum leckeren Mahle niederlassen wollten, seien einige Polizisten dazugekommen, welche das Vergnügen aber nicht stören, sondern Schweigen und Duldung versprachen, wenn man sie an den Freuden der Mahlzeit theilnehmen lasse. Der Pakt wurde geschlossen, aber ehe er ausgeführt werden konnte, erschien eine von Irgendwem alarmirte Feuerwehr-Kompagnie auf dem Platze und spritzte die Tafelrunde auseinander. Herr Badenoch meint, falls die Sache sich wirklich so verhalten habe, seien es doch jedenfalls Parkpolizisten und keine von seinen Untergebenen gewesen, die sich durch einen würzigen Bratengeruch leichtsinnig vom Pfade der Pflicht hätten ablocken lassen.

Haben sich vertragen.

Richter Chetlain wollte gestern mit sich darüber zu Rathe gehen, ob er die Herren Viktor v. Kalinowski, L. Grebasch und W. H. Shirley wegen Mißachtung des Gerichts solle in den Thurm werfen lassen oder nicht. Shirley hatte bekanntlich für seinen Klienten Kalinowski um einen Habeas Corpus-Befehl nachgesucht. Da aber Grebasch, nachdem Kalinowski seine Schuld an ihn abgetragen hatte, den Edelmann ohne Weiteres freigab, so verzichtete Letzterer auf die Hilfe des Richters und ging seiner Wege. Herr Shirley setzte dem Richter auseinander, daß Kalinowski und Grebasch die Angelegenheit damit für erledigt gehalten hätten und nichts Böses gemeint hätten, indem sie späterhin dem Gericht fern blieben. Der Richter ließ diese Erklärung gelten.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Ertrunken.

Vorgestern Nachmittag verließ der achtjährige Joseph Reddy, in Begleitung seines Bruders, sein Elternhaus, 1239 W. Polk Str., um nicht mehr lebend zurückzukehren. Die Knaben besuchten den Douglas-Park, und dort watete Joseph in einem der Teiche herum; er ging etwas zu weit und ertrank. Die Leiche wurde erst gestern von Polizisten der 13. Str.-Station aus dem Wasser gezogen.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser Sohn, Bruder und Schwager **Christ. Becker**, im Alter von 14 Jahren und 14 Tagen, seelig in Gott dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag Vormittag 11:30 Uhr, vom Trauerhause, 4732 Marshfield Ave., nach Mt. Greenwood. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Carl und **Caroline Becker**, Eltern, nebst Geschwistern und Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, **Elisabeth Specht**, im Alter von 77 Jahren und 9 Monaten, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt, Sonntag, den 9. August, um 12.30, vom Trauerhause, 4454 Atlantic Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin **Gustawa**, geb. Kloppe, gestern Nachmittag nach schwerem Leiden entschlief. Sie erreichte ein Alter von 24 Jahren, 7 Monaten und 6 Tagen. Die Beerdigung findet statt Sonntag Nachmittag um 2 Uhr in Hammond, Ind. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Otto Fritze, Gatte,
Harry und **Walter**, Söhne,
nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine innigst geliebte Frau und Mutter, **Ida Bock**, geb. Hahn, im Alter von 32 Jahren, am 6. August, ½5 Uhr Nachmittag, sanft dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt, am Sonntag, den 9. August, 1.25 Uhr, vom Trauerhause, 4949 Dreyer Str., nach Mt. Greenwood. Der tiefbetrübte Gatte,

Carl Bock, nebst Familie.

Gestorben: Heinrich F. Langfeldt, am 6. August, im Alter von 55 Jahren, in der Wohnung, 611 N. Clark Straße. Beerdigung: Sonntag, den 9. August, Nachmittag um 1.30, nach Rose Hill.

fria **Frau Mathilde Langfeldt**, Gattin.

Gestorben: Am 4. August **Elizabeth Anna Hutter**, im Alter von 25 Jahren und 5 Monaten, geliebte Tochter von David und Mary Hutter. Beerdigung findet statt am Freitag, den 7. August, um 10 Uhr, vom Trauerhause, 225 Laflin Str.

Vergnügungs-Wegweiser.

Hooleys.—The Gay Parisians.
Schiller.—The Bohemian Girl.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Mas. Temple Roof Garden.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.
Ferris Wheel Park.—Jeden Abend Konzert und Vaudeville=Vorstellungen.
Sunny Side Park.—Jeden Abend, sowie Samstag und Sonntag Nachmittag: Konzerte der Lüder'schen Militär=Kapelle.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt=Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Andrew Daigger, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
E. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Jobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. North Ave.
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
C. F. Claß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Carl Becker, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
Geo. Zoeller & Co., Apotheker, 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
E. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
C. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geisp(?)tz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
E. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Dayton und Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John S. Hottinger, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
G. Eggers, Apotheker, Halsted und Webster Ave.
E. Kehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apotheker, Osgood und Centre.
Wm. Feller & Co., 545 N. Clark Str.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
W. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
E. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Kelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
J. S. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North und Western Ave.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Av. u. Paulina St.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
Hugo F. Baur, Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Georges, Lincoln und Division.
Wißhack & Lundberg, Halsted und Harrison Str.
L. F. Melich, 748 W. Chicago Ave.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. G. Drechsel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
E. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
H. Schade, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
A. Martens, Apotheker, 406 Armitage Ave.
Chas. Hirtzler, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
Geo. Zoeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermann Erich, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.
A. F. Hubka, 745 S. Halsted Str.
Andrew Barth, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave
Chas. Matson, 1107 W. Chicago Ave.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str.
W. K. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. K. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph B. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
W. H. Lloyd, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Fred. W. Otto, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost=Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
C. E. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
M. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. Jurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Jno Valentin, 3085 Bonfield Ave.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering Str.
A. Busse, 3001 Archer Ave.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 859 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, 920 Lincoln Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
Gustav Wendt, 955 Lincoln Ave.
A. L. Coppack, Apotheker, Lincoln und School Str.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
W. Hellmuth, Apotheker, 1199 Lincoln Ave.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
W. Kramer, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
Keller & Benzri, Clark und Belmont Ave.
Geo. Kochne, Apotheker, Racine u. Wellington Ave.

Herrn Sebald's Ueberraschungen.

Humoreske von W. Savaillac.

Herr Rentier Claus Sebald war vom Eitelkeitsteufel besessen. Er legte auf seiner schon mehr als „hohen" Stirne die wenigen Haarsträhne zierlich zurecht, schmückte seine kleine gedrungene Gestalt mit hellem Ueberzieher und Cylinder und ließ sich alle Vierteljahre einmal in ganz neuer Stellung photographiren.

Wenn nur der gute Claus Sebald wenigstens hübsch gewesen wäre! Allein er war das Gegentheil von einem Adonis und doch hätte er eine ganze Reihe seiner sauber gedruckten Rentenbriefe mit den Zins=Listen darum gegeben, wenn die Natur ihn mit einigen äußeren Vorzügen außer dem bemeldeten guten Capital begabt hätte.

Claus Sebald liebte, liebte trotz seiner siebenundfünfzig Jahre und liebte zum ersten Male. Und wie das gewöhnlich so zu gehen pflegt, war seine Geliebte jung, sehr jung sogar und ein kleines schnippisches und lachlustiges Ding obendrein.

Gewiß, Claus Sebald war eine Parthie. Das meinten auch Harriets Eltern, und halb aus Gehorsam gegen diese, halb aus Eitelkeit duldete das junge Mädchen die kleinen Aufmerksamkeiten unseres Sebald. Der trug sich inzwischen mit dem Plane der officiellen Werbung. Und zwar sollte diese erfolgen am kommenden Sonntag bei Gelegenheit einer Reise in die nahe Residenz zum Besuche der dortigen großen Schaumesse.

Sebald trug sich mit allerlei Ueberraschungen. Ueberraschungen waren überhaupt seine Leidenschaft. Er hatte die Verlobungsringe schon in der Westentasche und eine Druckvorlage der Verlobungskarten dazu. Dann plante er einen Rundgang über die ganze Schaumesse und nach diesem ein kleines apartes Diner mit Harriet und ihrer Mutter. — Dabei sollte dann die größte Ueberraschung des Tages, seine Werbung und sofortige Verlobung zur Durchführung kommen.

Unser Herr Sebald rieb sich die Hände im Vorgefühl des Vergnügens und der Freude, die er am Sonntage empfinden werde. Er ahnte nicht, daß das Schicksal seinen Ueberraschungsplänen einen neuen hinzufügen werde, eine Ueberraschung, die seinen eigenen ein jähes Ende bereiten sollte.

Herrlich war der Tag, an dem die Reise in die Residenz vor sich ging. Harriet war glücklich im Vorgefühl alles dessen, was sie heute sehen und erleben sollte und nannte im überströmenden Dankesgefühl unseren Claus Sebald ihren „lieben Onkel", eine Bezeichnung, die auf den davon Betroffenen wirkte wie eine kalte Douche an einem bitterkalten Decembertage.

Alles verlief in den folgenden Stunden programmgemäß. Man hatte ein kleines Frühstück eingenommen und war nun auf dem großen menschengefüllten Platze, auf dem die vielen Hunderte Schauzelte aller Art der Besucher harrten. Die Recommandeure der verschiedenen Schaubuden überboten sich im lauten Anpreisen ihrer Sehenswürdigkeiten, dazwischen kreischten die Affen der nahen Welt = Menagerie, lärmten die Carousels, tönten die Orgeln und die Instrumente der böhmischen Musikbanden — es war ein Gelärm und Gewoge, das die Fremden, vor allen Harriet, ganz eigenartig anzog und fesselte.

Gerade der Menagerie gegenüber lag ein Casperle=Theater. Harriet gerieth auf den Einfall, die Vorstellung darin sich anzuschauen, so seltsam dieser naive Gedanke auch unseren Sebald berührte. Allein Harriet bat so einschmeichelnd, daß ihre Mutter endlich meinte, man könne dem „Kinde" ja einmal den Willen lassen und hineingehen. So ward denn dies beschlossen und die drei setzten sich auf den ersten Platz, sehr zum Mißbehagen Sebald's, der Kinder eigentlich nicht gern hatte und den die Dutzende kleiner Knaben und Mädchen im Casperl = Zelte sehr genirten. Und da kam ihm der rettende Gedanke, daß er sich zu Harriet wandte, und sagte, er wollte inzwischen die anderen Herrlichkeiten daraufhin prüfen, welche eines Besuches werth seien; noch ehe die Vorstellung hier zu Ende sei, werde er sie abholen. Die Mutter dankte für seine Gefälligkeit, Harriet nickte ihm gleichmüthig zu und unser Sebald stand alsbald aufathmend wieder draußen.

Allein weiter kam er auch nicht, denn zwischen dem Recommandeur der Menagerie und dem der „Anthropophagen=Bude" nebenan — ein armseliger Kuli und ein westindischer Schwarzer stellten die Menschenfresser dar — hatte sich ein so reger Wettstreit um die Gunst des Publikums entsponnen, daß sich das Publikum hier gewaltig staute und dem Schauspiele lachend zusah.

Nun war der „Menschenfresser=Anpreiser" augenscheinlich im Vortheil, er konnte mit ganz anderen Schlagworten operiren, als sein „zoologischer" College und das zog bei dem Meßpublikum. Heiser schon vor Anstrengung und Aerger rannte der Menagerie=Anpreiser seinem Principal etwas zu, worauf dieser mit zustimmendem Kopfnicken sich entfernte und alsbald mit dem größten Affen seiner Thiersammlung zurückkehrte, der neben dem Recommandeur angebunden wurde.

Aber auch der große Affe verfing nicht, immer dichter wurde der Menschenstrom, der die Stufen zur Menschenfresser = Bude hinaufdrängte, da erblickte der Menagerie=Anpreiser plötzlich unseren Sebald.

Einen Augenblick stutzte er, dann stieß er einen so freudigen Juchzer aus, daß Alles nach ihm hinsah. Im Nu stand der Recommandeur unten in der Menge vor Sebald, den er mit so großer Hochachtung zum Besuch der Bude aufforderte, daß dieser geschmeichelt, ihm folgte. Kaum aber war er oben, als der Recommandeur an seine Seite sprang, ihn am Arme festhielt, zu dem Affen drängte, der in diesem Augenblick zu Sebald emporsah, und dann gellend ausrief:

„Sehen Sie, meine Herrschaften, den Beweis der wunderbaren Theorie des Engländers Darwin, daß der Mensch vom Affen abstammt, hier unser Gorilla Joko und hier sein Großvater! Und damit nahm er dem ganz erstarrten Claus Sebald den Hut ab.

Das Publikum brüllte los — das war ein guter Witz. Immer mehr Publikum drängte herzu, gellender als vorhin wiederholte der Recommandeur seine compromittirende Aeußerung, und jetzt ward es unserem Sebald grün und gelb vor den Augen — dort vor der Caspar=Bude stand Harriet und lachte, daß ihr die Thränen in die Augen traten.

Sebald riß sich los, seinen Hut und seinen halben Rockkragen in den Händen des Affen zurücklassend, der sich zum erneuten Gaudium des Publikums damit schmückte. Dann verschwand er in der Menge. Hinter ihm drein tönte Harriets silberhelles Lachen.

Aus dem Verlobungsdiner wurde nichts, aus der Verlobung noch weniger. Wenn Sebald aber heute von Ueberraschungen hört, eilt er fort. Er kann das Wort nicht mehr ausstehen.

Silbergeld in Belgien.

Der „Köln. Ztg." wird vom 20. Juli aus Brüssel geschrieben: Manchen unserer Landsleute, die sich anschicken, die belgischen Sommerfrischen aufzusuchen, werden einige Angaben über die Münzverhältnisse in Belgien willkommen sein, die sie in den Stand setzen, sich in dem Wirrwarr derselben zurecht zu finden und vor Schaden in Acht zu nehmen. Zwar ist der größte Theil des außer Kurs gesetzten Silbergeldes bereits in den beiden letztn Jahren außer Landes gewandert, aber immerhin noch genug vorhanden, um dem Fremden anzurathen, aufzupassen. Wenn ihm auch in seinem Standquartiere wohl weniger ein entwerthetes Stück in die Hand gespielt wird, so machen sich doch Kellner, Droschkenkutscher, Barbiere u. dgl. Leute, ebensowenig ein Gewissen daraus, ihm die Sorge um die Weiterbeförderung eines faulen 50 Centimes=, Einfranken=, Zweifranken= oder gar Fünffrankenstückes zu überlassen, wie er selbst vielleicht bei Ueberschreitung der Zollgrenze den Racker Staat ein wenig zu bemogeln. Ja, neulich klagte uns sogar ein Engländer sein Leid, ein Fünf=Pesetastück anstatt eines Fünffrankenthalers am Bahnschalter erhalten zu haben. Also aufgepaßt! Die Sache ist nebenbei einfacher, als man anfänglich glaubt. Die Fünffrankenstücke des lateinischen Münzbundes sind zunächst durchweg alle gut, also die Italiens, Belgiens, Frankreichs, der Schweiz und Griechenlands, ohne Unterschied der Jahreszahl. Von den Südamerikanern, Mexikanern, Rumänen, Spaniern u. s. w. nehme man sich aber in acht. Aus Unkenntniß werden Napoleon I., Louis XVIII., Charles X., Louis Philippe I. u. a. zuweilen beanstandet, jedoch mit Unrecht. Bei den kleinern Silbermünzen von 50 Centimes, 1 und 2 Franken liegt die Sache anders. Ihre nach den Bestimmungen der lateinischen Münzkonvention geregelte Umlaufskraft beschränkt sich in Belgien auf die französischen Stücke seit 1864, die belgischen seit 1865, die Schweizer seit 1866 und die Griechen seit 1868. Die giltigen französischen Stücke des zweiten Kaiserreichs sind noch besonders erkennbar an dem Lorberkranze auf dem Haupte Napoleons, die Schweizer an der aufrecht stehenden Helvetia statt der sitzenden auf dem Rücken der frühern Jahrgänge. Doch kommt letzteres bei den Fünffrankenthalern der Schweiz nicht in Betracht. Alle sonstigen, namentlich alle Italiener (außer den 5=Frankenthalern) und Päpste, weise man einfach zurück. Das persönliche Ansehen letzterer steht selbst bei dem verbissensten Ultramontanen im umgekehrten Verhältniß zu der Achtung, die er ihren Münzen entgegenbringt. Dem Hereingefallenen kann man schließlich nur noch den Rath ertheilen, sich den der ihn hineingelegt hat, möglichst bald zu kaufen, falls er ihn mit Bestimmtheit kennt. Ist es ein Kellner, so stellt er sich zwar dumm und unschuldig an, nimmt aber im übrigen auch andern Tags noch den faulen Franken, den er ganz genau kennt, willig wieder zurück, um mit besserm Glück von neuem einen Dummen zu suchen, den er auch sicher findet. Er selbst, der Kellner, verliert überhaupt nicht daran, denn er ist seinerseits nicht betrogen worden, sondern unter hundert Fällen hat er den „Faulen" neunundneunzigmal von einem wirklich Hereingelegten zu billigem Preise gekauft, um ihn als voll wieder an den Mann zu bringen. Das ist für viele, und in der Reisezeit recht erträgliches Nebengeschäft.

Vom „alten Laraß."

Von dem „alten Laraß", dem kürzlich verstorbenen königlichen Küchenmeister, theilt „Die Küche" einige Geschichtchen mit. Es war im Sommer des Jahres 1835, als im Schlosse zu Babelsberg bei Potsdam, das der damalige Prinz Wilhelm, spätere Kaiser Wilhelm I. bewohnte, eines Abends ein kleines Souper für die prinzlichen Herrschaften befohlen wurde. Nachdem es fertiggestellt war, beauftragte Laraß den Küchendiener Petulla, sich im Schlosse zu erkundigen, wann die Speisen angerichtet werden sollten. Petulla kam dem ihm gewordenen Auftrage nicht sogleich nach, und geärgert hierdurch wandte sich Laraß, um dem schwerfälligen Diener durch einen sanften Stoß etwas flinkere Beine zu machen. In demselben Augenblick war aber Prinz Wilhelm in die Küche getreten, um selbst nachzusehen, ob das bestellte Souper fertig sei. Bei der spärlichen Beleuchtung in der Küche hielt Laraß den Prinzen, da dieser gleich Petulla eine Militärmütze trug, für den Küchendiener und schob ihn aus der Küche hinaus. „Aber, Menschenskind, für wen hälst Du mich denn?" fragte der Prinz, und nun erst bemerkte Laraß, welchen Mißgriff er begangen hatte. Lachend verließ darauf Prinz Wilhelm die Küche und rief seiner ihn auf dem Treppenflur erwartenden Gemahlin zu: „Liebe Auguste, wir möchten essen, der Junge in der Küche hat keine Zeit mehr." In demselben Sommer unternahm Prinz Wilhelm mit Gemahlin und Gefolge einen Ausflug nach der Pfaueninsel, wo auch das Souper eingenommen werden sollte. Plötzlich brach aber ein Gewitter los, und die Herrschaften fuhren vorzeitig nach dem Schlosse zurück. Laraß, als Jüngster in der Küche, erhielt den Auftrag, mit mehreren Küchenbediensteten die mitgenommenen Geräthe und Speisen von der Pfaueninsel mittels Kahns nach Babelsberg zurückzubringen. Dort trafen sie bei strömendem Regen erst nach 11 Uhr Abends ein und waren eben im Begriff, an der Schloßparkseite zu landen, als vom Ufer aus Jemand an sie die Frage richtete: „Seid ihr alle glücklich da?" In der Meinung, den Nachtwächter des Parks, Plinius, vor sich zu haben, antwortete Laraß: „Sie haben klug reden! Wir sind naß wie die Katzen und hungrig wie die Löwen." Sein Schreck war aber groß, als beim Betreten des Ufers der in einen Mantel gehüllte Prinz Wilhelm vor ihnen stand, der nach dem Parke gegangen war, um nach den Ausgebliebenen zu sehen. — „Wofür hast Du mich denn gehalten?" fragte der Prinz den sich entschuldigenden Laraß. „Königliche Hoheit — ich glaubte — Plinius stehe am Ufer" — stotterte der Koch hervor. — „Du bist ja gut!" erwiderte der Prinz lächelnd. „Einmal bin ich Küchendiener, dann wieder Nachtwächter! Bei Dir kann man ja prächtig avanziren!"

Der Kleinstadt-Pfarrer in Mexiko.

Der mexikanische Kleinstadt=Pfarrer wird folgendermaßen geschildert: Mit zwei Packeten unter dem Arm tritt der dicke, kleine, schwarzgekleidete Herr mit breitem Hut aus dem Pfarrhause dicht bei der Kirche des kleinen mexikanischen Grenzstädtchens. Es ist Sonntag. Er hat sein Tagewerk vollbracht, er hat die Messe gelesen, Absolution ertheilt, Hochamt gehalten und seinen Braten zu Hause gewürdigt, den ihm die beste seiner zahlreichen Dienerinnen wohlschmeckend mit rothem Pfeffer und Tomatosauce servirt hat. Er denkt: Erst das Geschäft, dann das Vergnügen! Er hat es sich wohl verdient. Er hat den Hausschlüssel in der Tasche. Drinnen walten weise im häuslichen Kreise, die Bärbel, die Ursel und die Käthe, oder wie es auf spanisch heißen würden: die Donna Barbara, die Donna Ursula und die Donna Catalina.

Der fette kleine Herr, der gestern zur Feier des Stadtheiligen unter rothem Baldachin in Prozession ehrwürdig durch die Straßen zog, der eben noch im goldgestickten Meßgewand, vor dem Altar kniend, sich von rechts und links beräuchern ließ, blickt sorgfältig und ängstlich auf die in Strohmatten gewickelten Packete unter seinen beiden Armen; ja er spricht zu ihnen freundliche, begütigende Worte und lacht dabei in sich hinein. Was hat er da nur? Unbeschadet seiner würdevollen Erscheinung hat er heute den langen Rock mit einer kürzeren Jacke vertauscht und begiebt sich mit seinen beiden raschelnden, glucksenden und sich bewegenden Packeten nach einer runden, mit Schindeln gedeckten Bretterbude, wo viel Volks zusammenläuft. Sollte hier vielleicht geistlicher Trost von Nöthen sein? Vielleicht ist hier ein Unglück passirt. Daneben sind Schnapsbuden, man hört wüstes Geräusch wie von Zechgelagen und Würfelspiel. Dazwischen hört man Hühner- und Hahnen=Gegacker. Der Padre geht Sonntags zur Plaza de Gallos, wie es seine Gewohnheit ist. Wie soll man sich in dem kleinen Nest, wo es keine Stiergefechte gibt, besser die Zeit vertreiben? Er wickelt seine in Stroh gepackten Hähne rechts und links aus den Packeten und hütet sie sorgsam, daß sie sich nicht zu früh bei den Hälsen kriegen, und dann geht es hinein zum Hahnenkampf, wo hoch gewettet wird und wo bis in die Nacht hinein reges Leben herrscht.

Verkaufsstellen der Abendpost

außerhalb Chicagos und in den Vorstädten.

Arlington Heights: Julius Flentie.
Auburn Park: Edward Steinhauser.
Aurora: W. Wolf.
Austin: Willy Frase.
Avondale: Geo. Hodel.
Bartlett: Bruno Hesse.
Beecher: H. Block.
Bensonville: Albert Franzen.
Beverly Heights: Chas. Adams.
Blue Island: Willy Eidam.
Bowmansville: F. W. Schimmels.
Central Park: E. Y. Horder.
Chicago Heights: John Held.
Cheltenham Beach: J. J. Todhunter.
Cloverdale, Ill.: Chas. Tedrahm.
Colehour: F. R. Müller.
Crawford: Wm. Jacobs.
Crete: Alex. Buchanan.
Cuyler: A. Thomas.
Dauphin Park: J. F. Buterbaugh.
Davenport: Ja.: W. Gehrke.
Desplaines: J. O'Donnell.
Downers Grove: M. E. Stanger.
Douglas Park: A. Jugenthron.
Dyer, Ind.: Lloyd Smith.
Elmhurst: Julius Malon.
Elgin: Rud. Hoeller.
Englewood: Englewood News Co.
Evanston: Albert Boelkow.
Glencoe: Fred T. Lane.
Grant Park: W. Klepke.
Großdale: Fred. Herzfeldt.
Grand Crossing: Oscar Landolf.
Hanson Park: Jos. Widera.
Hammond, Ind.: B. Eicher.
Hawthorne: Conrad Fegmeyer.
Hermosa: Herm. Tiedt.
Hermosa: H. Klippel.
Hinsdale: H. Geo. Prouty & Co.
Hobart, Ind: Wm. Maybaum.
Hyde Park: M. J. Taylor.
Irving Park: W. Ahrens.
Itasca: H. Ahleustorf.
Jefferson: Irvin Bernhard.
Kenosha, Wis.: Simon Kreps.
Kensington: Fritz Hagel.
La Porte, Ind.: George Werner.
La Grange: E. R. McClellan.
Lawndale: G. Stokes.
Lemont: Alex. Nowak.
Lombard: John P. Weibler.
Marengo: Boyle & White.
Mendota: Schütz & Denison.
Melrose Park: G. D. Franco.
Michigan City, Ind.: E. Schmoelter.
Morgan Park: Fritz Feigenhauer.
Norwood Park: Ralph Hughes.
Naperville: W. Blake.
Oak Park: Herm. Winter.
Oak Park: Willie Wese.
Oregon: John J. Gantz.
Palatine: Herbert Filbert.
Park Ridge: Hans Hamer.
Plano: H. A. Broaddus.
Pullman: Paul A. Hermes.
Ravenswood: Frank W. Arnold.
Ravenswood: Lloyd Ashton.
Riverdale: Mrs. Lentz.
Riverside: Geo. Schwyzer.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Arbeitslose Leute finden immer Stellung für irgend eine Arbeit. Verein Veritas, 15 N. Clark Str.

Verlangt: Ein junger Mann für Saloon und Küche. 3927 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein erfahrener Lunchmann für Nachtarbeit. Guter Platz. Adr. B. F. 2 Abendpost.

Verlangt: Ein junger Mann, der die Konditorei erlernen will, muß schon in einem solchen Geschäft gearbeitet haben. 8726 Madison Str.

Verlangt: Ein guter Vorbügler an Röcken. 395 Wabansia Ave.

Verlangt: Ein Konzertina= oder Bandonion=Spieler, um mit einem Guitarrenspieler und Sänger Geschäfte zu machen. Saloon, 378 W. North Ave.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 2143 Archer Ave.

Verlangt: Ein Mann, der Cockroaches vertreiben kann. 148 Fifth Ave.

Verlangt: Ein stetiger Waiter für Restaurant. 261 S. Clark Str.

Verlangt: Ein Junge, 14 bis 16 Jahre, in Bäckerei zu arbeiten. 2153 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein Porter für Sample=Room. 468 Ogden Ave.

Verlangt: Ein guter Junge, $3 per Woche. 756 Lincoln Ave.

Verlangt: Deutscher Grocery=Clerk für allgemeine Arbeit. 2414 Wentworth Ave.

Verlangt: Waiters. 265 S. Clark Str.

Verlangt: 2 gute Wurstmacher. 3721 Hermitage Ave.

Verlangt: Starker Junge, Bäckerwagen zu fahren. 1883 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Junge, in der Bäckerei zu helfen. 3305 S. Halsted Str.

Verlangt: Zwei Männer für Porter=Arbeit. 118 E. Kinzie Str.

Verlangt: Eisenbahnarbeiter für das nordwestliche Iowa und Illinois, den ganzen Sommer Arbeit und freie Fahrt; auch Farmarbeiter. In Roß' Arbeits=Agentur, 33 Market Str. 7aglw

Verlangt: 4 gute Verkäufer, Bezahlung wöchentlich. Stellungen dauernd. Vorzusprechen 8—9 Uhr Vorm. 1416 N. Clark Str. —11ag

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen, um Stickereiarbeit zu lernen. Keine Bezahlung. Stetige Arbeit. 300 Wabash Ave., 3. Floor. ff

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen und Finishers an Hosen. 75 Webster Ave.

Verlangt: Mädchen, um Linnen zu waschen im Restaurant. 1219 Milwaukee Ave.

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen, beim Lunch zu helfen, Pantry=Mädchen, 2 Mädchen für Sommer=Resort, Mädchen in kleiner Familie, Küchenmädchen. Veritas, 13 N. Clark Str.

Verlangt: 500 Mädchen für Hausarbeit. Mrs. Peters, 411 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 40 Beethoven Place.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, auch Frau zum Waschen und Putzen. 3757 Wabash Ave. fsa

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1616 Burlington Ave., nahe Clark Str. fsa

Verlangt: Ein gutes Mädchen zum Aufwarten im Diningroom. Restaurant, 125 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 36 Willow Str.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 507, 42. Place, nahe Grand Boulevard.

Verlangt: Ein starkes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 95 Webster Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 2886 Archer Ave.

Verlangt: Eine perfekte Köchin im Restaurant. 488—490 Lincoln Ave. fsa

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Haus=Arbeit. Keine Kinder. 5006 Michigan Ave., 3. Flat.

Verlangt: Ein Mächen für gewöhnliche Hausarbeit. 733 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein starkes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 654 W. Adams Str., Ecke Wood Str. fsa

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit des Nachts. 234½ E. Chicago Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privat=Familie. Stetiger Platz. Guter Lohn. 461 LaSalle Ave., Flat A.

Verlangt: Ein Mädchen für die Küche. Muß kochen können. 420 Wells Str.

Verlangt: Eine deutsche Frau zum Aufwarten einer Wöchnerin. 51 Florimond Str.

Verlangt: 14—15 Jahre altes Mädchen, muß zu Hause schlafen. 1691 Barry Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen, das alle Hausarbeit versteht, sucht Stelle in einer kleinen Familie. 87 Clybourn Ave.

Verlangt: Viele Mädchen für Hausarbeit. 130 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein ordentliches Dienstmädchen, eines das zu Hause schlafen kann wird vorgezogen. 899 Clybourn Ave.

Verlangt: Respektables deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3101 Wentworth Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Mrs. Klauer, 389 Orchard Str. dfr

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit, Waschen und Bügeln. Muß zu Hause schlafen. 464 Cleveland Ave., Top Flat. dfr

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Referenzen erwünscht. 4740 Evans Ave. dfr

Verlangt: Ein deutsches Kindermädchen für zwei Kinder. 4 und 5 Jahre alt. 3611 Vernon Ave. dfr

Verlangt: 200 Mädchen für Haus= und Küchenarbeit. Lohn $2.50, $3.50, $4 und $5. 599 Wells Str. 3aug,1w

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für allgemeine Hausarbeit und zweite Mädchen. Mrs. Lewin, 2827 Cottage Grove Ave. 1ag,2w

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn, in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 13jllm

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15all

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215. 32. Str., nahe Indiana Ave.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord= und Südseite durch das Erste deutsche Vermittelungs=Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 48 North.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5210 Bishop Str.

Verlangt: Mädchen von 14—15 Jahren für leichte Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 89 Wells Str. frsa

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. Ecke Lister Ave. und Robey Str., nahe Fullerton Ave., im Store.

Verlangt: Viele Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 437 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 287 W. Division Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. 170 Evergreen Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen, eines das einfach kochen kann. Guter Lohn. 3125 Vernon Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. Mrs. E. Hieronymus, 188 N. State Str., 3. Flat. fsa

Verlangt: Eine erfahrene Frau oder älteres Mädchen, für eine alte kränkliche Dame aufzupassen. Adr. H. 68 Abendpost. dfr

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 384 Dayton Str. dfr

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein nüchterner und anständiger Mann sucht Arbeit. Adr. 247 Dayton Str., E. Winter.

$5 Belohnung Demjenigen, der einem nüchternen verheiratheten Manne, 28 Jahre, eine Stelle besorgt in einer Fabrik oder sonstwo. Adr. B. C. 70 Abendpost.

Gesucht: Deutscher, 17 Jahre alter Junge, 1 Jahr im Lande, wünscht Beschäftigung. Näheres 100 Larrabee Str.

Gesucht: Selbstständiger Vormann an Cakes sucht Stellung. 177 Lincoln Ave.

Gesucht: Bäcker sucht Arbeit, 2. oder 3. Hand an Brot. 5002 Frazer Str.

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stellung als Porter oder Waiter. Adr. B. 253 Abendpost.

Gesucht: Cakebäcker wünscht stetigen Platz. 2745 Cottage Grove Ave. fsa

Gesucht: Agent und Treiber sucht Geschäftswagen zu besorgen. Adr. Z. 36 Abendpost. mfsa

Gesucht: Ein mit Gas=Maschinen durchaus vertrauter Engineer sucht Stellung. Beste Referenzen. Adr. D. 29 Abendpost. dfr

Gesucht: Stellung als erste Hand an Cakes oder Brot. Adr. J. 400 Abendpost. dfr

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Achtbare Frau mit 6jährigem Knaben sucht Stelle als Haushälterin. Sieht mehr auf gutes Heim als auf hohen Lohn. Frau Halmer, 137 Michigan Str.

Gesucht: Frau wünscht Arbeit im Restaurant. 11 Mohawk Str., Basement.

Stelle suchen mehrere tüchtige Dienstmädchen, sowie eine Lunchköchin. 573 Larrabee Str. 7ag,10t

Gesucht: Freundliches Mädchen, das Liebe zu Kindern hat, sucht Stelle. 575 Huron Str.

Verlangt: Wäsche in und außer dem Hause. 94 Emma Str.

Gesucht: Eine junge Frau wünscht Stelle als Haushälterin bei Wittwer, oder lieber im Saloon=Geschäft. Adr. J. 409 Abendpost. fsa

Gesucht: Geübte Schneiderin wünscht noch einige Kunden für in und außer dem Hause. 342 E. North Ave.

Gesucht: Aeltere deutsche Frau ohne Anhang sucht unter bescheidenen Ansprüchen Platz für leichte Hausarbeit. Zu erfragen 1275 W. Polk Str., nahe California Ave., 3. Flat.

Gesucht: Eine Frau mit einem Mädchen von 5 Jahren sucht Stelle als Haushälterin. 233 W. Division Str. dfr

Stelle suchen ein tüchtiges Dienstmädchen sowie eine Lunchköchin. 573 Larrabee Str. 6ag,10t

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein Balkonzimmer mit separatem Eingang. Preis $1.25. 9 Goethe Str. frsa

Zu vermiethen: Hübsche neue möblirte Zimmer mit Board. 745½ N. Park Ave., nahe Lincoln Park. ff

Zu vermiethen: Ein helles Bettzimmer bei Wittwe. 142 Bissell Str., oben.

Zu vermiethen: Sommer=Resort! Ein elegant möblirtes Zimmer mit schöner Park=Aussicht, mit Board etc., für ein junges Ehepaar, billig. 10 Meilen von Chicago am Desplaines River. Adr. F. 119 Abendpost.

Zu vermiethen: Front= und Bettzimmer an zwei Herren. 446 Noble Str. fsa

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 8 Zimmer Cottage mit Stall, nehme auch leere Lotten in Tausch. 3140 Wallace Str. frsa

Zu vermiethen: Ein großer Stall für Farm=Ausspannung. Nachzufragen bei Andreas Müller, 21 N. Halsted Str.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Junger Mann wünscht ein hübsches, vor Allem reinliches Zimmer, wenn möglich mit Frühstück, ausschließlich nur in Privatfamilie an der Nordseite. Adr. H. 64 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Helles Wohn= und Schlafzimmer oder Alcove, möblirt oder unmöblirt, mit feinem deutschem Familien=Tisch, für kinderloses Ehepaar. Gefl. Offerten mit Angabe aller Einzelheiten und Preis unter H. 60 Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ice Cream= und Sodawasser=Geschäft in deutscher Nachbarschaft, nur gegen Baar. T. W., 128 Abendpost.

Zu vermiethen: Schuhshop mit oder ohne Werkzeug, wegen Krankheit. 173 Orchard Str.

Zu verkaufen: Butchershop, Pferd und Wagen, $125. 1789 N. Western Ave.

Zu verkaufen: Eine kleine gutgehende Bäckerei. 420 N. Lincoln Str.

Zu verkaufen: Grocery=Store, $100, sofort. 363 W. Division Str.

Zu verkaufen: Bäckerei= und Confectionery=Store mit Ice Cream=Einrichtung, seltene Gelegenheit für tüchtigen Bäcker. Sheffield und Diversey Boulevard. fsa

Zu verkaufen: Bäckerroute mit gutem Storegeschäft, Miethe $16, gut zahlender Platz, verkaufe für $350, wegen Krankheit. Louis Albert, 80 Dearborn Str., Zimmer 10. 7ag,1w

Zu verkaufen: Eck=Saloon, $150 Baar, Rest an Zeit für den Rechten. Kommt und sehet. 333 N. Wood Str. dfr

Gesucht: Eine geräumige Bäckerei auf der Nordseite, zu miethen oder zu kaufen gesucht. N. O. 9 Abendpost. 6aug,1w

Zu verkaufen: Sehr einträglicher Saloon. Muß die Stadt verlassen. Verkaufe billig. Adr. B. 6 Abendpost. 5ag,1w

Zu verkaufen: Grocerystore, Pferd und Wagen, billig. 974 W. 13. Str. mdfr

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei, werth $1400. Verkaufe für $900. Adr. K. 107 Abendpost. 4aglw

Zu verkaufen: Gutgehende Färberei, billig, wegen Verlassens der Stadt. Adr. Z. 43 Abendpost. 3ag,1w

Zu verkaufen: Meat=Market mit Property, billig. 1612 Barry Ave. 1ag,1w

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alle, die an Nervenkrankheiten, Schwäche, Rheumatismus, Katarrh, Lungenkrankheiten und Taubheit leiden, sollten vorsprechen in den Offices der Dr. Charlotte Bergmann Electric Magnetic- und Medical Instituts, 1956 und 1958 N. Halsted Str. Vollständig neue und nie fehlschlagende Behandlungsmethode durch Elektr. Magnetismus, unter der Leitung von geschickten regulären Aerzten. Sprechstunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittag, 7 bis 9½ Uhr Abends. Sonntags offen. Konsultation frei. 7ap8m

Die Hebammen=Schule des German Medical College ist die vorzüglichste Chicagos. Der Winter=Kursus beginnt am 17. September. Näheres bei Dr. Malok, 717 W. 13. Str., nahe Ashland Ave. 1ag,1m

Mrs. Margreth wohnt 642 Milwaukee Ave. 22jllm

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry M. Cohen, Rechtsanwalt. Praktizirt in allen Gerichten. Abstrakte untersucht. Kollektionen gemacht; keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Zimmer 82 und 83, 125 LaSalle Str.

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost=Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Billige Lotten an Logan Square.

Eine gut gelegene Lot, die das werth ist, was Ihr dafür bezahlt, ist sicherer als Sparbanken, die falliren oder Bauvereine, die bestohlen werden mögen.
— Lotten in —
Hulberts Logan Square Subdiv. an Diversey, ein Block von Milwaukee Ave., Wasser in allen Straßen, $475 und aufwärts; $10 bis $25 Baar und $10 per Monat. Office an Logan Square, neben der Hochbahn=Station. Kauft vom Eigenthümer und spart Kommission. 30jl,doff,1m
Thomas H. Hulbert, Eigenthümer.

Zu verkaufen: Neu gebaute 10 Zimmer Häuser in Maplewood, nahe Elston Ave. Electr. Car und Maplewood Depot. Wer eine billige Heimath sich erwerben will, sollte jetzt vorsprechen, da ich verkaufen muß. Office Sonntags offen. E. Meims, 1785 Milwaukee Ave. 11jl,sadoja

Zu verkaufen: Das schöne Property an der 15. Straße, nahe Throop Str., 40—125, Brick und Frame, Haus, Stall und Shed, billig. Nachzufragen 409 Blue Island Ave. dsf

Zu verkaufen: 40 Acker Land, billig, junges Holz. Charles Neumann, 957 W. 20. Str.

Zu verkaufen: Haus, 4 Zimmer und Basement, sowie Stall. 1744 Western Ave., nahe Noble Ave.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: 2 gute Teampferde und Geschirr, für Schuld angenommen. Verkaufe einzeln. 975 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Gutes frommes Buggypferd, feines Topbuggy, Geschirr, starkes langes Barbuggy, sehr billig, wegen Abreise. 813 Belmont Ave., unten.

Zu verkaufen: 2 gute Pferde zu irgend einem Preis, sowie ein guter Top=Buggy. 154 Webster Ave., nahe Racine Ave.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Ein 1sitziges und ein 2sitziges Buggy, Buggy=Geschirr, gegen ein Pferd. 3739 Wood Str.

Wagen, Buggies u. Geschirre. Die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles was Niemand hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 8jllm

Zu verkaufen: Ein guter Milchwagen. 912 N. Robey Str. frsa

Spezial=Verkauf von 500 zahm gezogenen doppelgelbköpfigen Papageien, werth $15, jetzt $7, rothköpfige $4, kubanische $4. Zu haben 187 Milwaukee Ave. dfsa

Zu verkaufen: Cantinet Chicken. 173 Orchard Str.

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic & Pacific Bird Store, 197 O. Madison Str. 30ma

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß sofort verkaufen: Alle Sorten Grocery=, Delikatessen= und Zigarren=Store=Einrichtungen. 154 Webster Ave., nahe Racine Ave.

Zu verkaufen: Geschäfts=Einrichtungen für Grocery=, Confectionery=, Drygoods= und Butcher=Geschäfte, auch gute Top=Wagen. Billigster Platz in Chicago. 2254 State Str. 3aug,1w

Möbel, Hausgeräthe &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein gutes Bettzimmer=Set, wegen Umzug zu verkaufen. 772 Milwaukee Ave., Top Floor. mdfr

Bicycles, Nähmaschinen &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz

$20 kaufen gute neue „Higharm"=Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen.

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10apll 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
oder Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., Zimmer 14. 11ap

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd=Chicago. 5ma

50,000 zu verleihen auf Möbel, Pianos und Pferde. Billige Raten. Deutsche, nehmt Notiz hiervon. — In den letzten 10 Jahren hatten wir die größte Loan Office in Milwaukee. Diese gab uns Gelegenheit, die Wünsche der Deutschen gründlich kennen zu lernen. Langer Kredit oder Theil=Abzahlungen. Wir nehmen die Sachen nicht fort. — Model Mortgage Loan Co., Zimmer 308 Inter Ocean Gebäude, 130 Dearborn Str. 1jl

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 21mall

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, zu den billigsten Zinsen, bei Sattler & Stave, Zimmer 212 Roanoke Gebäude, Südost=Ecke LaSalle und Madison Str., Chicago. 3jn6m

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums= und Geschäftsmakler, Zimmer 712, 95—97 S. Clark Str., Ecke Washington Str. 17fe

Geld zu verleihen zu 5 Prozent. Keine Kommission. Zimmer 4, 59 N. Clark Str., Ecke Michigan Str. a 4g,1m

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 16mall

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei=Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwa in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei=Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch und Deutsch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank, 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8. Otto Reets, Konstable, E. Arnold, Rechtsanwalt. 27jl,1m

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14mll
Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. W. H. Young, Advokat. Fritz Schmitt, Constable.

Getragene Herrenkleider spottbillig zu verkaufen. Anzüge, Ueberzieher, Hosen. Geschäftsstunden täglich von 8—6 Uhr. Sonntags von 9—12 Uhr. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str., Columbia Theatre. 3jl,1m

Kleider gereinigt, gefärbt und reparirt. Anzüge $1. Hosen 40 Cents, Dresses $1. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str., (Columbia Theater). 3jl,1m

Löhne schnell kollektirt, Gerichtskosten vorgestreckt, alle Rechtsgeschäfte prompt besorgt. 134 Washington Str., Zimmer 417.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

K. A. Hecker, 228 Burling Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Mrs. R. Basler, 211 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
Cigar Store, 41 Clark Str.
M. Bezig, 421 Clark Str.
Mrs. L. M. Reppo, 457 Clark Str.
News Store, 652 Clark Str.
H. Becher, 590½ N. Clark Str.
F. F. Raub, 807 Clark Str.
F. H. Liebl, 255 Cleveland Ave.
Louis Boß, 76 Clybourn Ave.
F. C. Lang, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 406 Clybourn Ave.
Janoers Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Weinert, 256 Division Str.
A. W. Tidlund, 282 Division Str.
Monson & Smith, 317 Division Str.
S. E. Nelson, 334 Division Str.
R. E. Burke, 349 Division Str.
Miß Boyde, 407½ Division Str.
P. Baly, 467 Division Str.
C. Forsberg, 179 Elm Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
C. H. McCarty, 790 Halsted Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
Miß Blanck, 464 Larrabee Str.
J. Berhaag, 491 Larrabee Str.
J. Erdemann, 517 Larrabee Str.
L. Berger, 571 Larrabee Str.
Mrs. Andree, 620 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 692 Larrabee Str.
Mrs. Miller, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
O. Teichler, 316 N. Market Str.
Frank Keßler, 378 N. Market Str.
E. H. Schimpfli, 282 North Ave.
E. H. Beader, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 389 E. North Ave.
M. Koepenack, 420 North Ave.
Max News Store, 259 Rush Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. J. Cameron, 536 Sedgwick Str.
W. F. Meister, 587 Sedgwick Str.
C. E. Stomer, 605 Sedgwick Str.
O. M. Lienow, 137 Sheffield Ave.
Frau Fecian, 90 Wells Str.
W. Reez, 119 Wells Str.
C. Linscheid, 132 Wells Str.
H. Lamotte, 141 Wells Str.
G. W. Bormann, 190 Wells Str.
Miß Florsary, 231 Wells Str.
Mrs. Johnston, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
W. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Mrs. Hickey, 369 Wells Str.
H. Hulley, 383 Wells Str.
W. Ruthford, 509 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
E. Wolf, 545 Wells Str.
C. S. Wittelsey, 655 Wells Str.
John Schmelz, 660 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.
H. Miller, 61 Willow Str.
G. E. Putnam, 66 Willow Str.

Nordwestseite.

G. Mathis, 402 N. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
A. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
E. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
—— Hegans, 256 W. Chicago Ave.
J. P. O'Connell, 259 W. Chicago Ave.
Albert Mozdh, 308 W. Chicago Ave.
N. Edward, 339 W. Chicago Ave.
J. Aichenberger, 348 W. Chicago Ave.
Theo. Eberle, 382 W. Chicago Ave.
Otto Maas, 398 W. Chicago Ave.
A. C. Amundson, 418 W. Chicago Ave.
E. Schulz, 430 W. Chicago Ave.
Schulz & Amdorn, 446 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 504 W. Chicago Ave.
R. Lange, 740 W. Chicago Ave.
Frau Roscher, 857 W. Chicago Ave.
J. Levy, 116 W. Division Str.
P. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
S. Luedtke, 284 W. Division Str.
A. G. Kreplin, 341 W. Division Str.
C. F. Dittberner, 363 W. Division Str.
J. Matson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
E. Ruhoff, 192 Grand Ave.
B. G. Raahede, 194 Grand Ave.
Aug. von Warthag, 220 Grand Ave.
C. W. P. Nielson, 335 Grand Ave.
H. J. Jewett, 431 Grand Ave.
F. C. Brower, 455 Grand Ave.
W. H. Myer, 609 Grand Ave.
J. Aichenberger, 429 Lincoln Str.
Henry Steinohrt & Sohn, 154 Milwaukee Ave.
P. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. R. Ackermann, 361 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. S. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limberg, 893 Milwaukee Ave.
—— Kaiser, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1131 Milwaukee Ave.
Frau Jakobs, 1559 Milwaukee Ave.
G. B. Trembly, 1618½ Milwaukee Ave.
H. Dow, 1708 Milwaukee Ave.
J. Dowe, 887 Maplewood Ave.
R. Rosenthal, 177 Mozart Str.
Frau Riedel, 63 McReynold Str.
B. Carr, 329 Noble Str.
Marie Buttonshen, 407 W. North Ave.
C. Hansen, 759 W. North Ave.
H. Moorhead, 905 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glißmann, 626 N. Paulina Str.

Südwestseite.

News Store, 109 W. Adams Str.
A. J. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
H. Lindner, 76 Blue Island Ave.
E. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Botzen, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
W. P. D. Born, 113 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 303 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterian Hospital, Ecke Congreß und Wood Str.
J. C. Tate, 12 Desplaines Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
E. Witanski, 324 S. Halsted Str.
A. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
W. Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
D. Rosen, 411 S. Halsted Str.
Henry Schulz, 526 S. Halsted Str.
A. Szymanski, 606 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Swisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
J. E. Farrel, 1128 W. Harrison Str.
Ch. Levy, 1288 W. Harrison Str.
T. Thompson, 845 Hinman Str.
A. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzler, 383 W. Lake Str.
Henry Peterson, 758 W. Lake Str.
F. L. Gansden, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 210 W. Madison Str.
Henry Fazh, 516 W. Madison Str.
Frau Becker, 5 N. Paulina Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. Lehler, 143 W. Polk Str.
M. E. Altworth, 60 W. Randolph Str.
L. P. Ballin, 33 W. Randolph Str.
Winslow Bros., 213 W. Van Buren Str.
—— Brunner, 503 W. 12. Str.
Frau Theo Scholzen, 301 W. 12. Str.
Joe Linden, 293 W. 12. Str.
L. Goldnetz, 659 W. 12. Str.
J. F. Mally, 139 W. 18. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
R. Prischl, 184 W. 18. Str.
F. Breth, 185 W. 20. Str.
W. S. Sachse, 869 W. 21. Str.
H. Stoffbas, 872 W. 21. Str.
—— Wagner, 913 W. 21. Str.

Südseite.

H. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
—— Jaeger, 2140 Archer Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
A. G. Goißlin, 3113 Cottage Grove Ave.
J. Wassermann, 3240 Cottage Grove Ave.
J. Dayle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Von Derslice, 217 Dearborn Str.
W. King, 116 E. 18. Str.
G. E. Wendling, 2523 S. Halsted Str.
H. Halst, 3103 S. Halsted Str.
M. Genit, 3402 S. Halsted Str.
W. Ohm, 3123 S. Halsted Str.
H. Fuchs, 3126 S. Halsted Str.
E. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
F. Weinstoa, 3644 S. Halsted Str.
C. Traws, 104 E. Harrison Str.
C. Landree, 111 E. Harrison Str.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franssen, 1714 S. State Str.
A. Caßhin, 1730 S. State Str.
F. Black, 2131 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
J. Birchler, 2724 S. State Str.
J. Schnebder, 3902 S. State Str.
F. Capehoff, 245 22. Str.
News Store, 8 26. Str.
H. J. Wallace, 390 35. Str.
H. Weinhold, 2251 Wentworth Ave.
F. Finninger, 2254 Wentworth Ave.
G. Wieser, 2409 Wentworth Ave.
A. Herb, 2717 Wentworth Ave.
M. Wagner, 3033 Wentworth Ave.

Lake View.

Mr. Hoffmann, S. W. Ecke Ashland u. Belmont Ave.
Mrs. Ihde, 835 Belmont Ave.
H. Hoelefes, 915 Belmont Ave.
C. Krause, 1504 Dunning Str.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
Donroladoß News Store, 435 Lincoln Ave.
E. R. Day, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
Mrs. Peters, 755 Lincoln Ave.
J. Munk, 756 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
Gustav Wendt, 958 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1089 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
F. Meschnagl, 1181 Lincoln Ave.
Mrs. E. Diez, 1406 Wrightwood Ave.

Town of Lake.

News Co., 5324 Ashland Ave.
Pflugradt, 4754 Union Ave.
Hunnershagen, 4704 Wentworth Ave.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Selbstgerecht.

Von Friedrich Spielhagen.

(Fortsetzung.)

In Berlin lebte ihm noch sein Jugendfreund, der Rechtsanwalt, mit dem er seiner Zeit gemeinschaftlich die Angelegenheiten von Baron Fritz geregelt hatte. Sie hatten einander seitdem kaum wiedergesehen; eine früher lebhafte Korrespondenz war längst eingeschlafen. Um so fürchterlicher war es, jetzt den alten Freund bitten zu müssen, ihm, der sich schon seit einiger Zeit in Geldverlegenheit befinde, mit der betreffenden Summe, die er augenblicklich nothwendig brauche, auszuhelfen. Er halte es für seine Pflicht, hinzuzufügen, daß der Freund auf eine baldige Wiederbezahlung nicht rechnen dürfe; ja, es sei die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß es nie zu einer Rückerstattung komme.

Den Freund, der ihn von jeher als einen bis zur Pedanterie sorgsamen Haushalter kannte, mußte ein solches Ansinnen in äußerste Verwunderung setzen. Dergleichen untergeordnete Bedenken waren kaum noch schmerzhaft.

Aber brennend war die Scham, als acht Tage vergingen, ohne daß eine Antwort kam. Ist es ja die schmerzlichste Abweisung für einen Bettler, wenn man die Thür, an die er pochte, schweigend vor ihm schließt!

Dann kam doch der Brief und in dem Briefe das erbetene Geld!

„Wie ein alter Freund nur so viel Redensarten drechseln könne über eine Sache, die sich von selbst verstehe! Hier mit tausend Freuden sei das Geld, das sofort gekommen sein würde, wäre er nicht acht Tage auf der Reise gewesen. Mehr — so viel man wünsche, sei jeden Augenblick für ihn bereit. Und was das Wiederbezahlen anbetreffe — ein alter Junggesell, wie er, der, so wie so, nicht wisse, was er mit dem Mammon anfangen solle, mache sich den Teufel daraus.“

Dem Oberförster wurden die Augen feucht: nun war er auch dieser fürchterlichen Sorge ledig; nun mochte doch noch alles gut werden!

Herr Brunnow mußte gerade nach Grimm. Er gab ihm ein Billet an Karl Dreek mit, in welchem er dem Manne anbefahl, morgen Nachmittag um fünf Uhr sich in seiner Wohnung zu halten, um die letzte Rate in Empfang zu nehmen und die betreffenden Dokumente auszuliefern.

Der junge Mann kam am Abend zurück mit dem Briefe, den er nicht hatte bestellen können, da Herr Dreek bereits seit vier Tagen nicht mehr in dem Preußischen Adler wohnte, sondern in die Waldschenke übergesiedelt sei. Herr Morbek hatte mit dem Grund, der diesen Wechsel veranlaßt, nicht zurückgehalten. Des Skandals, den das Treiben Herrn Dreeks über sein ehrbares Haus gebracht, sei ihm doch schließlich zu viel geworden. Schon längst würde er ihm die Thür gewiesen haben, bloß daß die Hochachtung vor dem Herrn Oberförster, mit dessen Freundschaft der deutsche Amerikaner immer geprahlt, ihn davon zurückgehalten.

„Wie ich von andern erfahren habe,“ sagte Herr Brunnow, „ist die Sache die, daß der Dreek in seinen Zimmern eine richtige Spielhölle aufgethan hatte und der Wirth fürchten mußte, die Polizei werde ihm über den Hals kommen. Die Waldschenke, meinte mein Gewährsmann, sei auch ein viel geeigneteres Lokal für Herrn Dreeks Lieblingsmetier. Da sei schon früher arg gejeut worden.“

Der Oberförster dankte Herrn Brunnow für seine Bemühung und Mittheilung. Am nächsten Morgen früh schickte er durch einen Boten wieder ein Billet an Karl Dreek, in welchem er sich für den Abend in der Waldschenke anmeldete. Abermals um fünf Uhr.

Als der Oberförster etwas vor halb fünf nach der Waldschenke aufbrach, wäre es im Walde bereits Nacht gewesen, hätte der reichliche Schnee nicht ein wenig geleuchtet. Auf dem Eisenbahndamm, der in geringer Entfernung parallel beinahe mit dem alten Holzweg durch den Forst lief, mußte es bedeutend heller sein, und der Fußweg neben dem Schienengeleise, den der Oberförster jederzeit benutzen durfte, war gewiß gangbarer; aber die Scheu, gesehen zu werden, wenn er diese traurigen Wege ging, hatte ihn auch heute den dunkleren und sicher einsamen Pfad wählen lassen. Drüben hätte ihm doch ein Bahnwärter begegnen können; hier würde er von keinem Menschen betroffen werden.

Trotzdem war seine Stimmung heute weniger gedrückt, als die Tage, seitdem diese schreckliche Angelegenheit auf seiner Seele lastete. Sie ging ja jetzt zu Ende; heute sollte es das letzte Mal sein, daß er seine Hände mit dem Schmutz befleckte. Dann würde es wieder rein und hell um ihn und in ihm werden; würde er sich des Glückes seiner Kinder unbefangen freuen können. Als er am Vormittage drüben war, um mit Hans die große Jagd zu besprechen, die in acht Tagen auf dem weiten Möllenhofer Gebiet abgehalten werden sollte, hatte er es noch nicht gekonnt und die beiden Glücklichen an ihrem behaglichen Frühstückstisch bald wieder allein gelassen trotz Hans' Bitten und Käthes Schmeicheln. Was hatte ihr besser gestanden: das Schmeicheln oder das Schmollen, als er nun doch ging? Aber ihre Anmuth von heute hatte einen tieferen Ton als die von ehemals. Es war nicht mehr die kokette des Eichkätzchens, der er immer nur einen halben Geschmack abgewinnen konnte. Das Spielerische war verschwunden, als ob sie es fortan und in Zukunft dem Kinde überlassen müsse, das sie unter dem Herzen trug. Ach, sie hatte ihm so viel, viel besser gefallen, und er ihr von neuem die Ungerechtigkeit seines früheren Urtheils abgebeten! Hans hatte tiefer und weiter gesehen, als er; mit untrüglichem Blick den unermeßlichen Werth des Diamanten erkannt, der ihm so oft in dem bedenklichen Licht von böhmischem Glas erschienen war. Mein Gott, wie gern wollte er sich geirrt haben!

Von rechts her kam das Rollen eines Zuges nur dumpf trotz der großen Nähe in dem Brausen und Donnern des Sturmes durch die Wipfel der Tannen. Auch der Schnee begann wieder zu stäuben und zu wirbeln, sich mit Nadelschärfe in die Haut bohrend. Wie abgehärtet der Oberförster auch gegen das schlimmste Wetter war, er sah es doch nicht ungern, daß er jetzt den Ausgang des Waldes erreicht hatte und die Waldschenke vor ihm lag in ihrer trostlosen Verlassenheit, dunkel, wie er es erwartet, nur daß aus der Gaststube rechts röthlicher Lichtschein dämmerte und auch durch zwei Jalousieen der obern Etage — jedenfalls des Zimmers, in welchem Karl Dreek Quartier genommen.

„Du sollst da die längste Zeit gewohnt haben, Halunke!“ murrte der Obrförster durch die Zähne.

Er war in den Flur getreten, wo auf einem Tische ein Oellämpchen — jedenfalls ihm zu Ehren — schwelte. Auf den heiseren Klang der Hausthürschwelle hatte sich auch die Thür zum Gastzimmer geöffnet und Herr Riek war herausgetreten mit einem Lichte in der Hand, das er gegen den Zug mit der andern zu schützen suchte. Die eine zitterte, wie die andere; auf dem gedunsenen Gesicht lag ein verschwommenes, halb verlegenes, halb freudiges Lächeln, als er den lieben, guten Herrn Oberförster begrüßte, der den Schnee von seinen Jagdstiefeln stampfte.

„Böses Wetter, lieber Herr Oberförster, böses Wetter! Aber treten Sie doch näher, lieber Herr Oberförster! treten Sie näher! Ein Gläschen Kognak, Herr Oberförster? Von dem alten, echten, Herr Oberförster?

„Ich habe keine Zeit, Herr Riek, und möchte Sie nur bitten, Herrn Dreek sofort wissen zu lassen, daß ich hier bin.“

„Ach, lieber Herr Oberförster, der ist nicht zu Hause; heute Morgen, eine halbe Stunde, nachdem der Brief von dem Herrn Oberförster kam, weggegangen — nach Grimm, wenn ich ihn recht verstanden habe.“

„So wird er jedenfalls jetzt zurückkommen.“

Herrn Rieks Verlegenheit hatte sichtlich zugenommen.

„Na, Herr Oberförster, ich muß es nur sagen: Er kommt nicht. Er fürchtet sich viel zu sehr vor dem Herrn Oberförster, wenn er auch noch so arg prahlt. Ich soll für ihn die Sache mit dem Herrn Oberförster abmachen. Aber wollen der Herr Oberförster nicht näher treten!“

Wie unverschämt dem Oberförster das Benehmen Dreeks auch erschien, im Herzen war er froh, den Menschen nicht sehen und sprechen zu müssen, vorausgesetzt, daß Riek sich wirklich völlig instruirt erwies. Es war dann allerdings ein Mitwisser des Geheimnisses da; aber es war das kleinere von den beiden Uebeln. So folgte er denn dem Manne in das Gastzimmer, das — offenbar zu seinem Empfange — sich eine ungewohnte Säuberung hatte gefallen lassen müssen und bis auf die abgestandene Luft einen erträglichen Aufenthalt bot. An den großen Ofen, in welchem ein tüchtiges Feur prasselte, war ein blankgescheuerter Tisch gerückt; auf dem Tisch brannte eine Oellampe; neben der Lampe lagen zwei versiegelte Paketchen.

„Bitte Platz zu nehmen, lieber Herr Oberförster, und sich einen Cognac zu genehmigen! Einem alten Mann zu Liebe? Wirklich nicht? Auch nicht einem alten — Na, wie der Herr Oberförster befehlen. Dies soll ich also dem Herrn Oberförster übergeben.“

„Sie wissen, was in den beiden Paketen ist?“

„Keine Idee!“

„Aber doch, wieviel Geld Sie dafür in Empfang nehmen sollen?“

„Er hat darüber eine Quittung geschrieben. Wo habe ich doch gleich —“

Riek zog einen Schubkasten an dem Tische auf, in welchem er nach einigem Kramen zwischen Bindfadenenden, Korkstöpseln und alten Rechnungen, wie es schien, ein Blatt Papier fand: die gesuchte Quittung, von Karl Dreek regelrecht ausgestellt.

„Gut!“ sagte der Oberförster. „Bevor ich Ihnen das Geld auszahle, werden Sie schon erlauben müssen, daß ich mir den Inhalt der Pakete näher ansehe.“

„Aber, lieber, guter Herr Oberförster! Selbstverständlich! Wer kann denn dem über den Weg trauen!“

Der vertrunkene Mensch hatte noch Zartgefühl genug, sich abzuwenden und sich in einer entfernten Ecke des Zimmers zu schaffen zu machen, während der Oberförster die Pakete öffnete. Das kleinere enthielt sein Notizbüchlein unversehrt — es hatte augenscheinlich während der ganzen Zeit in einem Koffer, jedenfalls an einem sicheren Orte gelegen. Ob einfach von dem Menschen vergessen, ob in der Absicht, gelegentlich davon Gebrauch zu machen — wer konnte es wissen? Es war auch gleichgiltig.

In dem größeren zählte der Oberförster dreiundzwanzig längere und kürzere, zum Theil ganz kurze Briefe — in der Eile hingestrudelte Billets, wie die Daten — soweit sie datirt waren — auswiesen, innerhalb eines Zeitraums von acht Jahren geschrieben: das älteste also ein Jahr vor der Verheirathung — alle in der ihm so wohlbekannten Hand. Der verrätherischen Hand, die dies an die Maitresse schreiben konnte, die er mit in die Ehe genommen hatte, — in die Ehe mit ihr! mit ihr!

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche am Rialto.

Von Josef Stradner.

Des Antonio da Ponte kühner Brückenbau, der seit 1587, auf zwölftausend Ulmenpfählen ruhend, sich achtundzwanzig Meter weit über den Canale grande spannt, bildet ein Wahrzeichen Venedigs und man sagt „am Rialto“, wie man den Ausdruck im „Schatten des Stefansthurmes“ gebraucht. Aber der Name ist älter als diese Brücke, älter als die Holzbrücke, welche durch zwei Jahrhunderte früher an deren Stelle stand und wegen des Brückengeldes Ponte del Bagatin — also etwa Pfennigbrücke — hieß, der Name kommt einer der sechs Inseln zu, durch deren Verbauung und Zusammenschluß die Stadt Venedig entstanden ist, jener nämlich, auf welcher der älteste Theil Venedigs steht. Ehe Angelo Partecipazio auf der Insel Olivolo den ersten Palast für sich und seine Nachfolger in der Dogenwürde erbaute und ehe bie Gebeine des heiligen Marcus von Alexandrien herüberkamen, bildete Rialto den Mittelpunkt der Stadt. Und während später auf dem herrlichen Platze vor dem Marcustempel das politische, kirchliche und soziale Leben pulsirte, der Doge seinen feierlichen Umzug hielt, Kaiser und Päpste empfangen wurden, die vornehme Welt sich traf und das Volk seine Feste feierte, — blieben die Kaufleute mit ihren Tuchballen und Oelfässern, die Wechsler mit den Goldschüsseln, die Banken mit ihren Giroconti, die Goldarbeiter, die Tuchmacher, kurz Alles, was an Handel und Wandel theilnahm, drüben auf dem Platze an S. Giacomo di Rialto bis zum Ende der Republik.

Unter den Lauben der Ruga degli orefici und an den vergitterten Schaltern der Giro-Bank, welche die Conti von Antwerpen und Trapezunt, Lissabon und Nowgorod saldirte, fehlte im Mittelalter auch der deutsche Kaufmann nicht. Zunächst aus den südlichen Alpenländern, dann aber auch aus Innsbruck, Salzburg, Wien, Regensburg, Nürnberg, Augsburg, Köln und Frankfurt erschienen die Handelsleute auf dem Rialto. Eisen und Kupfer, deutsches und russisches Pelzwerk, Leder, Hornwaaren, Wollstoffe, Leinwand, Hüte, Holz, Getreide, Pferde, Kapaune und andere Waaren lieferten die Deutschen auf den Markt und sie brachten dafür in ihre Heimath Spezereien, Zucker, griechische Weine, Rohseide, Baumwolle, Glas, feine Seidenstoffe, Sammt, Schleier, Goldbrokat, Oel, Seife, Wachs, Salpeter, Fische, Barchent, Golddraht, Waffen, Harnische, Johannisbrod u. s. w.

Aelter als die Rialtobrücke und älter als die hölzerne Pfennigbrücke ist der Fondaco de' Tedeschi, das Haus der Deutschen. Es stand in Venedig an seinem gegenwärtigen Platze schon im zwölften Jahrhundert, als man den Kanal auf kleinen Schifflein übersetzte. Seine Bezeichnung stammt aus dem Arabischen (Fonduk bedeutet Bude, Wirthshaus) — aus Alexandrien, wo alle fremden Handelsstätte: Genua, Pisa, Florenz, Ancona, Neapel, Candia, Cypern und Venedig für ihre Kaufleute besondere Häuser hatten. Nöthigten hier Nationale und religiöse Vorurtheile zu solcher Absonderung, so waren es in Venedig handelspolitische Rücksichten, welche es wünschenswerth erscheinen ließen, gewissen Nationen Privilegien einzuräumen oder besondere Zollpflichten aufzuerlegen. Beides war am leichtesten durchzuführen, indem man den Kaufleuten jeder Nation besondere Häuser anwies. So entstand das Fondaco de' Tedeschi und später jenes der Türken. Ja man sah es sogar gerne, wenn einzelne istrische Städte für ihre Händler besondere Herbergen in Venedig einrichteten.

Aber die Handelsbeziehungen der Deutschen reichen viel weiter zurück als die erste urkundliche Erwähnung der deutschen Herberge. Das bezeugt Ekkehard von St. Gallen, der in der Geschichte seines Klosters im Jahre 917 von Kaufleuten spricht, die aus Italien heimkehrten. In seiner gegenwärtigen Gestalt besteht das Haus der Deutschen seit dem Jahre 1505, in welchem es nach dem Brande mit einem Kostenaufwande von 30,000 Dukaten neu aufgebaut worden ist. Giorgione und Tizian haben den Neubau mit herrlichen Fresken geschmückt, die von der salzigen Lagunenluft im Laufe der Zeit wieder zersetzt wurden.

Auf schlechten Landstraßen, an verdächtigen Ritterburgen vorbei, durch ungezählte Zoll- und Mauthschranken zog der deutsche Kaufmann mit beladenen Pferden oder humpeligem Fuhrwerk gegen Venedig, mühsam überstieg er den Alpenpaß und frohen Muthes fuhr er die platte, sonnige Straße in die friaulische Ebene hinab nach Cervignano, Latisana oder Portogruaro, wo die blaue Adria ihn grüßte und die Barken aus Venedig ihn und seine Waaren aufnahmen. An der fünfbogigen Halle des Fondaco landete er, daheim der Unterthan des Fürsten von Krauth-Strudel-Dünckelshausen, hier als Angehöriger der „deutschen Nation“ welche im Fondaco zu Venedig sich nach eigenen Gesetzen verwaltete und ihre Konsuln wählte.

Ganz ohne Mainlinie konnte freilich die deutsche Nation auch im Fondaco zu Venedig nicht bleiben. Die Nürnberger, Kölner, Baseler, Straßburger, Speyerer, Wormser, Mainzer, Frankfurter und Lübecker saßen an der Nürnberger Tafel beisammen, die Regensburger aber, die Augsburger, Ulmer, Biberacher, Ravensburger, Konstanzer, Wiener, Linzer, Salzburger, Judenburger, Villacher, Pettauer und die Laibacher vereinigten sich an der Schwabentafel. Wie die deutsche Reichsgeschichte, so weiß auch die Chronik des deutschen Kaufhauses manches zu erzählen von Streitigkeiten und Eifersüchteleien, aber im Fondaco gewann schließlich doch immer die Vernunft die Oberhand, und wenn es sich um wichtige Interessen und die Freiheit des Hauses, „der Nation“ handelte, so hielten sie doch wieder Alle zusammen.

Die venezianischen Archive enthalten manche interessante Kunde von dem inneren Leben im Fondaco, die Einrichtung des Hauses, die genossenschaftliche Organisation der Kaufleute und der Ballenbinder, die Zollvorschriften u. s. w. H. Simonsfeld in München, ein mit der venezianischen Geschichte wohlvertrauter Gelehrter, hat diese Urkunden in zwei Bänden gesammelt und historisch beleuchtet.

Neben den Kaufleuten, welche reicher Gewinn anlockte, hat auch mancher deutscher Handwerker, Arbeiter oder Söldner im Gebiete der Herren von Rialto Erwerb gefunden. So zählte man im 15. Jahrhunderte unter den 39 Bäckermeistern der Stadtbezirke Rialto und S. Marco 14 deutsche, und beiläufig aus derselben Zeit kennt man die Namen von 27 Buchdruckern in Venedig, welche Deutsche waren. Aus Urkunden, welche der emsige und glückliche Forscher Cechetti im „Archivio veneto“ veröffentliche, erfahren wir ferner, daß bei den Schutzbauten am Lido, die man im 14. Jahrhunderte mittelst Pfahl- und Flechtwerk ausführte, Deutsche unter einem Capo (Vorarbeiter) Namens Nechino (Dominik) aus Köln in Verwendung standen. Zu Arbeitsgenossen hatten diese Deutschen gefangene Türken, die auf Stirn und Wange gebrandmarkt waren. Einem deutschen Reitersöldner Namens Federico de Aueisburg begegnen wir im Jahre 1370 zu Grisignana im Dienste Venedigs; in Pinguente, der Residenz des venezianische Capitano von Inneristrien, gab es im 16. Jahrhundert einen Fleischer, der sich Bacherle nannte und in der Nachbarschaft einen Advokaten Namens Pamperga, den wir, obgleich seine Nachkommen unter den Nobili von Capodistria Aufnahme fanden, als unseren Landsmann Pamperger reklamiren können.

So leicht, wie in diesem Falle, ist es nicht immer, den Deutschen in der italienischen Verkleidung zu erkennen. Wer würde z. B. hinter einem Bolzer den bekannten Augsburger Welser, hinter einem Fochte den Fugger vermuthen und auf den Gedanken kommen, daß man in Venedig Prastita für Brandstetter schrieb, Rocfos für Rauchfaß, Offer für Hofer und Clanoffa für Kleinhofer!

Trotz der zahlreichen Zwischenzollschranken, Begünstigungen, Verbote, Repressalien und Straßenräubereien gelangte der deutsche Handel mit der Stadt Venedig zu einer solchen Bedeutung, daß dessen Umsatz am Rialto im Jahre 1472 von Paolo Morosini auf eine Million Dukaten geschätzt wurde. Den Hauptantheil daran hatten Augsburg, Regensburg, Nürnberg, Salzburg, Wien, Frankfurt a. M. u. s. w.

Was insbesondere Frankfurt betrifft, so ist es bekannt, daß „Venediger Gäste“ schon im 14. Jahrhundert die Frankfurter Messe besuchten und Kriegk führt in seinem Werke über das deutsche Bürgerthum im Mittelalter zahlreiche Belege für den lebhaften Handelsverkehr zwischen der Frankfurter Fahrgasse und dem Rialto. Es wird ein Hans Bromm genannt, der seinen Schwager Karl Stalburg im Jahre 1449 in Geschäften nach Venedig schickt, ein Wolf Blum & Co., welche im Jahre 1483 in Venedig mit 23,000 Dukaten Passiva fallirte und ein Georg Blum, der bei S. Giovanni e Paolo begraben liegt. Da ist auf einem Grabsteine auch der vorerwähnte Rocfas zu finden, der als Geschäftsführer bei Stalburg & Bromm aus dem Leben schied und seinen Comptoirstuhl dem Nürnberger Wolf Kammerer überließ. Aus dem 16. Jahrhundert kennen wir die in Venedig ansässigen Frankfurter Johann Brun, Nikolaus Rayner, Johann Sebastian, Tobias und Abram Schott, Martin Abt; aus dem 17. Jahrhundert Johann Philipp und Nikolaus Fleischbein, Jakob Stengel, ferner finden wir unter den zahlreichen deutschen Buchdruckern, welche im 15. Jahrhundert ihre Pressen in Venedig aufgestellt hatten, zwei Frankfurter: Meister Nikolaus und Peter Ugelheimer.

Zum Schlusse noch etwas von deutschen Wirthshäusern in Venedig und von deutschen — Häringen. Bei dem lebhaften Handelsverkehre kam es nicht selten vor, daß Kaufleute, welche Waaren in den Fondaco brachten, dort kein Quartier fanden. Ueberdies war Venedig eine wichtige Station des mittelalterlichen Fremdenverkehrs. Nach Jerusalem reiste man am schnellsten und am sichersten, indem man ein venezianisches Schiff benützte. Es wimmelte in Venedig von Pilgern und Kreuzfahrern. Zu deren Unterbringung bestanden in den meisten Klöstern, namentlich in den auf kleinen Inseln außerhalb der Stadt gelegenen Herbergen; erst später verlegte sich die Privatunternehmung auf die Einrichtung von Einkehrgasthäusern, deren im 14. Jahrhundert mehrere in der Nähe des Fondaco del Tedeschi zu finden waren. Die vornehmsten standen bei S. Bartolomeo auf dem Platze, den heute das Goldonidenkmal schmückt. Man logirte im „Spiegel“, im „Weißen Löwen“, im „Schwarzen Adler“, im „Deutschen Hause“, das abwechselnd auch die Namen „Zur Flöten“, „Bei St. Georg“ und „Zur Trinität“ führte und dem vorerwähnten Frankfurter Buchdrucker Ugelheimer gehörte. Albrecht Dürer wohnte beim Peter Pender.

Nebst den gewöhnlichen Weinschänken (Osterie) gab es damals in Venedig Malvasier-Stuben, welche auf die Deutschen eine besondere Anziehungskraft übten. Schade, daß die Signori di notte, die Polizeiherren, so strenge auf die Sperrstunde sahen. Diese schlug um drei Uhr, was gerade recht gewesen wäre, wenn die Venezianer ihre Tagesstunden nicht mit Sonnenuntergang zu zählen begonnen hätten. So aber hieß es, drei Stunden nach Sonnenuntergang nach Hause gehen. Nicht einmal der Taverne im Fondaco, deren Besuch doch den Venezianern verboten war, gestattete man eine Ausnahme, obgleich der Tavernenpächter, als er im Jahre 1360 wegen Offenhaltung seiner Schänke über die dritte Stunde mit einer Geldstrafe belegt wurde, sich damit entschuldigte, daß die Deutschen in der Nacht Wein haben wollen und ihm die Bude zusammenhauen, wenn sie keinen bekommen.

So wie die Kaufleute im deutschen Hause in Venedig, so mögen wohl auch die deutschen Studenten an der Universität zu Bologne immer gerne noch Eins getrunken haben und da führt uns dann der natürliche Lauf der Dinge zu den vorhin angekündigten Häringen. Die Studenten, welche im Jahre 1319 in Bononia an den Brüsten der Alma mater lagen, hatten sich zum Zwecke eines solennen Katerfrühstücks von Wien zwei Fäßchen Häringe schicken lassen, die aber nicht weiter als bis Treviso kamen. Der dortige Zolldirektor erinnerte sich des vom Senate bestätigten Decretes, wonach alle eingesalzenen Fische nach Venedig gebracht werden mußten und confiscirte die Wiener Sendung als Contrebande. Aber Henricus Sandoli in Wien, der Absender der Fische, ging, als er von dem Schicksale der beiden Fäßchen Kunde bekam, schnurstracks zum Kaiser und dieser schrieb ungesäumt an den Dogen einen Brief. Was wollte der Senat in Venedig thun? Sollte er wegen des Katerfrühstücks der Bologneser Studenten mit Friedrich dem Schönen Krieg anfangen? Er gab die Häringe frei.

— Franz heißt die Canaille. „Höre, lieber Freund, Du heißt mit Vornamen Leo, ich werde Dich in Zukunft immer Leu nennen.“ — „Gut! Und Du heißt Franz, gestatte, daß ich Dich in Zukunft immer — Canaille nenne!“

— Praktischer Vorschlag. — „Ich bin ein eigenthümlicher Mensch, sobald mir nur irgend wie einmal etwas gelingt, sehe ich immer gleich sofort den ganzen Himmel voller Geigen hängen!“ — „Eröffnen Sie doch damit eine Instrumentenhandlung!“

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Die deutschen Sozialdemokraten in Lille.

Eine in hohem Grade feindselige Kundgebung hat die Ankunft der deutschen Sozialdemokraten, die zu dem Londoner internationalen Sozialistenkongreß reisten, in Lille hervorgerufen. Die Leiter des dort tagenden Kongresses der französischen Sozialdemokraten hatten die Bevölkerung der Stadt Lille aufgefordert, namentlich den drei Führern Bebel, Singer und Liebknecht einen warmen Empfang zu bereiten. In einem Maueranschlage hieß es: „Kameraden, ihr werdet euch zahlreich einfinden, um eure Brüder von draußen zu begrüßen, die, Proletarier und Sozialisten wie ihr, gleich euch und mit euch für die Befreiung der Arbeit und der Menschheit kämpfen. Unter diesen Gästen unseres nationalen Kongresses werdet ihr Liebknecht doppelt willkommen heißen, den Mann, der im Jahre 1870, als Frankreich von ganz Europa und seinen eigenen Regierenden verlassen war, sich mit den deutschen Sozialdemokraten der Einverleibung Elsaß-Lothringens widersetzte und die Einsprache, die er gegen die Zerstückelung des französischen Vaterlandes erhob, mit zwei Jahren Gefängniß büßen mußte. Hoch lebe das sozialistische Lille! Hoch lebe die Internationale der Arbeit und des Friedens!" Ueber die Kundgebung, welche die Ankunft der deutschen Sozialdemokraten hervorgerufen hat, wird folgendes vom 24. Juli berichtet:

Die Aufforderung der sozialistischen Führer an die Liller Bevölkerung, den deutschen Abgesandten zum Londoner Kongreß einen warmen Empfang zu bereiten, wurde sofort von anderer Seite in feindseligem Sinne beantwortet. Das radikale Blatt „Progrès du Nord" brachte gestern Morgen einen heftigen Artikel, worin als Erwiderung die Frage gestellt wurde, ob nicht grade in Bebels und Liebknechts Blatt, der in Mülhausen i. E. erscheinenden „Volkszeitung", im Jahre 1886 folgende Erklärung erschienen sei: „Wir werden uns immer bestreben, das elsaß-lothringische Volk aufzuklären, indem wir ihm begreiflich machen, daß der Protest gegen die Einverleibung durch Deutschland politisch unfruchtbar und vom sozialen Standpunkt falsch ist." Der Aufsatz war überschrieben: „Es lebe Elsaß-Lothringen!" Gleichzeitig wurde das Verhalten des sozialistischen Bürgermeisters von Lille Delory getadelt, der sich am 14. Juli vom Nationalfeste und der Truppenschau fernhielt, aber den deutschen Reichstagsabgeordneten entgegeneilen und sie mit allen Ehrenbezeigungen, über die er nur verfügt, empfangen wolle. Diese Deutschen seien trotz der Gemeinschaft der sozialen und wirthschaftlichen Anschauungen, die sie den französischen Kollektivisten näher bringt, im Grunde Feinde Frankreichs, und wenn Vivatrufe auf diese Gäste die Luft erfüllen, so müssen die Patrioten antworten: "Vive l'Alsace-Loraine! Vive la France!" Dieser Artikel soll unter den Kongreßmitgliedern große Bestürzung hervorgerufen haben. Infolge dessen veranstalteten mehrere Abgeordneten schleunigst noch eine Zusammenkunft, in der sie den Arbeitern der Stadt riethen, sich massenweise zum Bahnhof zu begeben und die Ankommenden im Triumph abzuholen. Die Aufforderung des „Progrès" zu einer Gegenkundgebung fand unter der Bevölkerung die beste Aufnahme. Ein in der Nacht angeschlagener Aufruf an die Studenten lautet: „Kameraden! Deutsche wagen es, in Lille, der Stadt des glorreichen Faidherbe, französischen Boden zu betreten. Die revolutionäre Stadtverwaltung schickt sich an, die deutschen Reichstagsabgeordneten Liebknecht, Bebel und Singer festlich zu empfangen. Wir werden dieses Gebahren nicht ohne einen kräftigen Widerspruch hingehen lassen. Kameraden, alle heute nach dem Bahnhof, um acht Uhr, um aus allen Kräften mit unserem beleidigten Patriotismus zu protestiren. Es lebe Frankreich!" Nachmittags wurde ein in ähnlichen Ausdrücken gehaltener Aufruf an die Bevölkerung im Allgemeinen angeschlagen; er schloß mit den Worten: „Nieder mit den Preußen!" Als der Brüsseler Zug gestern Abend einlaufen sollte, war bereits seit einer Stunde eine ungeheure Menschenmenge vor dem Bahnhof versammelt. Die Behörden hatten in umfassender Weise für Wahrung der Ordnung gesorgt, Polizei und berittene Gendarmen versuchten das Volk, das fortwährend Hochrufe auf Frankreich ausstieß, ruhig zu halten, erwiesen sich jedoch den wogenden Massen gegenüber als ohnmächtig. Allenthalben wurden dreifarbige Fahnen sichtbar. Die Deutschen wurden bei ihrer Ankunft durch einen kleinen Gang aus dem Bahnhof geleitet, allein die Menge bekam Wind davon und drängte sich nach jenem Ausgange; den Sozialisten, welche die rothe Fahne trugen, wurde durch Püffe hart zugesetzt, die Fahne wurde ihnen entrissen und zu Boden getreten. Es gelang den Sozialisten, sich dem Gedränge zu entwinden, worauf sie unter Absingung der „Internationale" zum Rathhause zogen, hinter ihr her eine pfeifende und schreiende Menge, die den Bürgermeister zu bespucken aufforderte und „Nieder mit den Preußen!" rief. Vor dem Rathhause wurde der Lärm noch wilder. Vor lauter Pfeifen und Johlen konnte man sein eigenes Wort nicht verstehen. Es mögen wohl 10- bis 15,000 Personen vor dem Rathhause angesammelt gewesen sein. Die Leute riefen: „Nieder mit der sozialen Republik!" und verlangten, daß die Landesfahne am Rathhaus aufgezogen werde. Dem widersetzten sich die Sozialisten vergebens, und bald flatterte die dreifarbige Fahne über dem Hauptthor. Eine Versammlung, welche die Sozialisten im Rathhause veranstalten wollten, mußte unterbleiben. Sie vermochten indeß, sich nach dem Palais Rameau zu begeben, wo ihrer einige Hundert die fremden Gäste bei einem Ehrenpunsch feierten. Die Gäste hielten Reden, Liebknecht in französischer Sprache. Er sagte u. A., der Hauptfeind sei der Zar, und die Sozialisten wollten von dem französisch-russischen Bündniß nichts wissen. Gegen Mitternacht, als die Versammlung auseinanderging, mußten die Deutschen sich abermals durch ein Seitenpförtchen in Sicherheit bringen lassen, während die sozialistische Stadtverwaltung mit den französischen Gesinnungsgenossen durch das große Thor hinaustrat, das durch eine starke Abtheilung Gendarmerie beschützt war.

Die Ausfuhr amerikanischer Industrieerzeugnisse.

Zu den wenigen Lichtseiten, welche die Geschäftslage unseres großen Landes gegenwärtig aufzuweisen hat, zählt — schreibt die „N. Y. Handelsztg." — mit in erster Reihe die andauernde Zunahme des Exports von fabrizirten Waaren. Diese erfreuliche Thatsache, auf welche wiederholt hingewiesen worden ist, wird durch die vorläufigen Ermittelungen des statistischen Bundesbureaus über unseren Außenhandel während des am 30. Juni 1896 beendigten Rechnungsjahres vollinhaltlich bestätigt.

Nach dieser Zusammenstellung ergibt sich für die gedachte Periode eine Zunahme der Ausfuhr fabrizirter Waaren um 25 Prozent, im Vergleich zu der höchsten Ziffer, die in irgend einem früheren Jahre erreicht worden ist. (Was sagt Senator Cullom dazu?) Im Juni dieses Jahres belief sich der Fabrikaten-Export auf $21,898,972 oder 33 Prozent des Gesammtexports. Während der letzten 12 Monate bezifferte sich die Ausfuhr fabrizirter Artikel auf $228,498,893, was 26.47 Prozent der Gesammtausfuhr ausmacht. Der höchste je zuvor erreichte Prozentsatz der exportirten fabrizirten Artikel zu dem Gesammtexport betrug annähernd 23 Prozent.

Das prozentuale Verhältniß des Fabrikaten-Exports zu der Gesammtausfuhr wechselt je nach dem Umfange der letzten, die Thatsache jedoch, daß die Totalausfuhr im Jahre 1895—96 $882,519,229 betrug, gegen $807,538,165 im vorletzten Fiskaljahre, beweist die starke Zunahme des Fabrikaten-Exports, welche nothwendig war, um dessen Prozentsatz zu dem Gesammtexport auf seine gegenwärtige Höhe zu bringen. Nächst dem Jahre 1896 stellte sich dieses Verhältniß im Jahre 1894 am günstigsten und zwar belief sich damals der Export von fabrizirten Artikeln auf $183,728,801, was einem Prozentsatze von 21.14 des Gesammtexports entspricht. Der letztjährige Fabrikaten-Export war um 50 Prozent größer, als der des Jahres 1890 und um 45 Prozent bedeutender als der des Jahres 1893.

Die Einzelheiten des Exportverkehrs für das Fiskaljahr 1895—96 liegen noch nicht vor. Werden jedoch die Ergebnisse der ersten elf Monate als Maßstab für das Ganze angenommen, so ergeben sich bei dem Export der nachfolgenden Artikel wesentliche Zunahmen gegen das Vorjahr: Ackerbaumaschinen und Geräthschaften, Kutschwagen, Eisenbahn-Waggons, Kupferfabrikate, Baumwollwaaren, Glaswaaren, Metallpatronen, Guttaperchafabrikate, elektrische und wissenschaftliche Apparate, Eisenkurzwaaren, Nähmaschinen, Maschinerien, Lokomotiven, Stiefel und Schuhe, Papier und Papier-Fabrikate, Seife und fabrizirter Tabak.

Bei dieser Gelegenheit dürfte es angezeigt sein, einen anscheinend weitverbreiteten Irrthum richtig zu stellen. In europäischen Fachzeitungen ist zu wiederholten Malen die Behauptung aufgestellt worden, daß es mit der Zunahme des Exports fabrizirter Waaren aus den Ver. Staaten nicht weit her sei, da dieselbe zur Hauptsache auf Mineralöl entfalle. Hierin steckt gelinde gesagt ein gutes Stück Uebertreibung, wie sich aus folgenden Zahlen ergibt: Im Jahre 1895—96 betrug unser Mehrexport an Mineralöl gegen das Vorjahr rund fünfzehn Millionen Dollars. Der Gesammtmehrexport an fabrizirten Waaren bezifferte sich hingegen pro 1895—96 auf annähernd acht und fünfzig Millionen Dollars, so daß kaum ein Viertel der Zunahme auf Petroleum entfällt. Der Hauptantheil der Mehrausfuhr kommt auf die Erzeugnisse amerikanischen Gewerbefleißes, welche ihrer vorzüglichen Eigenschaften wegen von Jahr zu Jahr größere Anerkennung seitens des Auslandes finden.

Der Rappe „Tunis."

So vergeht die Herrlichkeit dieser Welt! Man erinnert sich ohne Zweifel des berühmten schwarzen Pferdes, das nicht wenig zu der Volksthümlichkeit des Generals Boulanger beitrug. Wer hätte gedacht, daß dieses edle Vollblut als Droschkengaul seine Tage enden würde! Ein Berichterstatter des Pariser „Matin" hat die Leidensgeschichte von „Tunis", wie der General sein Pferd genannt hatte, verfolgt und den Rappen, dem eine so glänzende Zukunft bevorzustehen schien, in einem Leihstall entdeckt. Schade, daß das Pferd nicht plaudern und keine Denkwürdigkeiten schreiben kann! Zu verwundern ist nur, daß die einstigen zahlreichen Freunde und Freundinnen des blonden Generals und seines schwarzen Pferdes dieses nicht aus seiner der vergangenen ruhmvollen Tage so völlig unwürdigen Lage befreien und ihm zum Andenken an die Boulange das Gnadenbrod reichen.